AKADEMISCHES KALEIDOSKOP

Nr. 4(16) Jg. IV
Oktober - Dezember 2006

Vierteljahresschrift der Universität Wrocław

Der Breslauer Jungenchor PUERI CONSONANTES

Im Namen des Rektorenteams und des Senats der Universität Breslau wünsche ich allen Lesern des „Akademischen Kaleidoskops" alles Gute und viel Erfolg im kommenden Jahr 2007

Prof. Dr. Leszek Pacholski
Rektor der Universität Breslau

WERBEKAMPAGNE FÜR KROATISCHE HOCHSCHULEN

Die Breslauer Universität wirkt in einer internationalen Expertengruppe mit, die die kroatischen Hochschulen bei der Einrichtung von universitären Büros für Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Das Projekt wird aus Mitteln des europäischen TEMPUS-Programms finanziert ...

Mehr dazu – Seite 4

DAS FEST DER UNIVERSITÄT BRESLAU

Am 22. November 2006 feierten wir das Fest der Universität Breslau. Die in der Aula Leopoldina organisierten Feierlichkeiten zentrierten sich um die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Szewach Weiss, einen angesehenen Diplomaten, Politiker und ehemaligen Botschafter Israels in Polen.

Mehr dazu – Seite 5

OFFENE UNIVERSITÄT FRANCE-POLOGNE POUR L'EUROPE

Am 13.-15. Oktober 2006 wurde in Breslau unter der Schirmherrschaft des Europäischen Parlaments die 3. Offene Universität France-Pologne pour l'Europe organisiert. Die diesjährige Veranstaltung fand unter dem Motto „Regionale Entwicklung des geeinten Europa im Angesicht der globalen Arbeitsplatzmobilität bis 2015" statt.

Mehr dazu – Seite 10

„DE LEOPOLDSORDE" FÜR PROF. STEFAN KIEDROŃ

Seine Majestät König Albert II. verlieh kraft seiner Königlichen Ordre vom 15. Juni 2006 Prof. Stefan Kiedroń, dem Inhaber des Lehrstuhls für Niederländische Philologie der Universität Breslau, die höchste belgische Auszeichnung: OFFICIER IN DE LEOPOLDSORDE.

Mehr dazu – Seite 15

AKADEMISCHES KALEIDOSKOP

Vierteljahresschrift der Universität Wrocław
www.kalejdoskop.uni.wroc.pl

Verlag:
Uniwersytet Wrocławski
pl. Uniwersytecki 1
50-137 Wrocław

E-Mail:
anna.bialas@adm.uni.wroc.pl

Redaktion:
Anna Białas

Übersetzung:
Jacek Rzeszotnik

Graphische Gestaltung und Satz:
Robert Błaszak
rblaszak@interia.pl

Druck:
Drukarnia ARGI
ul. Żegiestowska 11
50-542 Wrocław
argi@wr.home.pl

Leopoldina - Forschungspreis 2007 der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität

Mit diesem Preis in Höhe von 20.000.- Złoty wird zum vierten Mal das Forschungsprojekt eines qualifizierten Nachwuchs-Wissenschaftlers an der Universität Wrocław ausgezeichnet.

Die Auszeichnung gilt einer Arbeit auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, die deutsch-polnische oder europäische Aspekte berücksichtigt, bereits abgeschlossen und publiziert ist.

Forschungsprogramme werden nicht berücksichtigt, da für deren Förderung Stipendien zuständig sind.

Der Leopoldina-Forschungspreis ist vom Rektor der Universität Wrocław, Prof. Dr. Leszek Pacholski, ausgeschrieben worden.
Vorschläge für die Auszeichnung werden von Professoren der Universität Wrocław gemacht und von Fachspezialisten begutachtet. Bewerbungen um den Preis sind nicht möglich.
Abgabefrist für Vorschläge ist der 15. Dezember 2006.

Der Vorstand der Gesellschaft hat ein Kuratorium zur Auswahl der Preisarbeit bestimmt, dem jeweils 3 deutsche und 3 polnische Professoren angehören:
Prof. Dr. Norbert Conrads, Universität Stuttgart - Prof. Dr. Waldemar Kozuschek, Universität Bochum
Prof. Dr. Ulrich Leuschner, Universität Frankfurt - Prof. Dr. Aleksandra Kubicz, Universität Wrocław
Prof. Dr. Zdzisław Latajka, Universität Wrocław - Prof. Dr. Eugeniusz Tomiczek, Universität Wrocław.

Nach Anhörung der Kuratoriumsmitglieder und unter Berücksichtigung der Gutachten entscheidet der Präsident über die Vergabe des Forschungspreises.

Der Leopoldina-Forschungspreis wird im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft im Mai 2007 verliehen.

Prof. Dr. Norbert Heisig
Präsident der Gesellschaft

WERBEKAMPAGNE FÜR KROATISCHE HOCHSCHULEN

Die Breslauer Universität wirkt in einer internationalen Expertengruppe mit, die die kroatischen Hochschulen bei der Einrichtung von universitären Büros für Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Das Projekt wird aus Mitteln des europäischen TEMPUS-Programms finanziert.

Zum ersten Treffen aller beteiligten Seiten kam es am 17. und 18. November 2006 an der Universität Zagreb. Das Projekt koordiniert die Universität Laibach (Slowenien), und das beratende Gremium setzt sich aus Vertretern der Hochschulen in Brünn, Prag, Linz, Wien und eben Breslau zusammen. Die kroatischen Partner sind die Universitäten Zagreb, Zadar und Dubrovnik.
Das Zagreber Treffen diente dazu, sich die Beteiligten besser kennenlernen zu lassen. Hierbei wussten übrigens die Promotionsmaterialien der Universität Breslau das Interesse der Anwesenden auf sich zu lenken. Sie bestachen nicht nur durch ihre attraktive grafische Gestaltung, sondern auch durch den Einfallsreichtum der Autoren und ungewöhnliche Konzepte (etwa das „Jungle-Book“ für ausländische Studenten!).
Beim Treffen wurde der Zeitplan für die weitere Vorgehensweise erarbeitet: In den nächsten zwei Jahren sollten in verschiedenen Städten Studienaufenthalte, Werkstätten und Seminare organisiert werden, um die kroatischen Hochschulen mit Wissen und Erfahrung zu versehen, die notwendig seien, um die universitäre Öffentlichkeitsarbeit im eigenen Lande in die Wege zu leiten. Die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Information der Universität Breslau wird die kroatischen Partner bereits im Juni 2007 zu einem mehrtätigen Studienaufenthalt einladen.
Weitere Auskünfte über das Projekt erteilt Witold Leśniak – Tel. 3752769, witold.lesniak@uni.wroc.pl

(lew)

Das Zagreber Treffen

DAS FEST DER BRESLAUER WISSENSCHAFT

Am 15. November 2006 fand das vom Rektorenkolleg der Breslauer und Oppelner Hochschulen veranstaltete Fest der Breslauer Wissenschaft statt. Auf den Tag genau vor 61 Jahren (1945) waren zwei Inaugurationsvorträge gehalten worden, die das Akademische Jahr an der Universität und der Technischen Hochschule, die damals gemeinsam eine Lehranstalt bildeten, eingeleitet hatten. An der Technischen Hochschule war diese Ehre Prof. Kazimierz Idaszewski, dem ersten Dekan der Fakultät für Mechanik und Elektrotechnik, zugefallen. An der Universität hatte diese Aufgabe Prof. Ludwik Hirszfeld, Arzt und Mikrobiologe, übernommen.
Dem Fest ging eine Heilige Messe voran, die für das gesamte akademische Milieu Breslaus und Oppelns gelesen wurde. Dann legte man am Denkmal zu Ehren der Lemberger Professoren und an der Gedenktafel für die 1939 in Breslau gefangen gehaltenen Krakauer Professoren Blumen nieder.
Den Schwerpunkt des Festes bildeten die Feierlichkeiten in der Aula Leopoldina. Während der Offenen Sitzung des Rektorenkollegs der Breslauer und Oppelner Hochschulen wurde dem Stadtpräsidenten Dr. Rafal Dutkiewicz der Preis Kolleg 2006 für seine Verdienste um die Integration des akademischen Milieus, die Idee des Europäischen Technologischen Instituts mit Sitz in Breslau, die Förderung der Breslauer Hochschulen sowie für die an die Jugend ausgesprochene Empfehlung, sich den jedes Jahr immer weniger beliebten exakten Wissenschaften wieder verstärkt zuzuwenden, überreicht. Der Stadtpräsident verkündete hierbei seine Absicht, ab dem nächsten Jahr ein akademisches Stipendium für diejenigen Studenten zu stiften, die sich für ein Studium der Mathematik und exakten Wissenschaften entscheiden würden.
Das Fest fand im feierlichen Konzert in der Universitätskirche einen würdigen Abschluss. Das Sinfonieorchester der Medizinischen Akademie, die akademischen Chöre und Solisten trugen unter der Leitung von Jerzy Maksymiuk »Die Glocken« von S.W. Rachmaninow vor.

Anna Białas

Fot. Jerzy Katarzyński

Der Stadtpräsident Dr. Rafał Dutkiewicz

DAS FEST DER UNIVERSITÄT BRESLAU

Am 22. November 2006 feierten wir das Fest der Universität Breslau. Die in der Aula Leopoldina organisierten Feierlichkeiten zentrierten sich um die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Szewach Weiss, einen angesehenen Diplomaten, Politiker und ehemaligen Botschafter Israels in Polen. Den Lebenslauf des Doktoranden referierte Prof. Marek Bojarski, Dekan der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften, und die Verdienste des Geehrten zählte der Promotor des Verfahrens Prof. Leon Kieres auf. Das Ehrendoktorat wurde dem ehemaligen diplomatischen Vertreter des Staates Israel in Polen für seine Bemühungen um den Aufbau guter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Ländern, für seinen Einsatz für die Friedens- und Dialogpolitik als Instrumente zur Lösung von sozialen und zwischenstaatlichen Konflikten, für seine Verdienste um die Entwicklung der politischen Kultur und die Gestaltung von gerechten Gesellschaftsverhältnissen und insbesondere für seinen Beitrag zur Belebung des jüdisch-polnischen Dialogs verliehen.

Prof. Szewach Weiss

Während der Feier erhielten verdienstvolle Wissenschaftler den Rektorpreis. Außerdem wurden den Prorektoren und Dekanen der Amtszeit 2002-2005 sowie der Journalistin von »Gazeta Wyborcza« ANETA AUGUSTYN für ihre unermüdliche Popularisierung der Errungenschaften der Breslauer Forscher Gedenkmedaillen übergeben.

PROF. WALDEMAR KOZUSCHEK, emeritierter Professor für Medizinwissenschaft, ehemaliger Dekan der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und Mitglied des Vorstands der „Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wroclaw (Breslau)“ bekam vom Präsidenten der Republik Polen Lech Kaczyński für seine großen Leistungen auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Zusammenarbeit das Offizierskreuz des Verdienstordens zuerkannt. Im Namen des Präsidenten überreichte ihm der niederschlesische Woiwode Krzysztof Grzelczyk die Auszeichnung.

Der Hedwig - Preis 2006

Anlässlich der Universitätsfeier wurde zum dritten Mal der vom Breslauer Stadtpräsidenten und dem Rektor der Universität Breslau gestiftete Hedwig-Preis vergeben. In diesem Jahr vergrößerte sich die Gruppe der Preisträger um den Übersetzer der polnischen Literatur ins Deutsche, Verleger und Literaturkritiker wie auch Ehrendoktor unserer Alma Mater KARL DEDECIUS sowie den Professor und Oppelner Erzbischof ALFONS NOSSOL, der für seine rastlosen Aktivitäten zu Gunsten der Wiedervereinigung der Christen, seinen persönlichen Beitrag zur Intensivierung des ökumenischen Dialogs und sein Engagement in die deutsch-polnische Aussöhnung ausgezeichnet wurde.

Für die musikalische Untermalung der Veranstaltung sorgte das Karol-Lipiński-Streichquartett der Musikakademie Breslau.

Anna Białas

Die Träger des Hedwig - Preises 2006

60 JAHRE SPORTHOCHSCHULE BRESLAU

In diesem Jahr begeht die Sporthochschule Breslau den 60. Jahrestag ihrer Gründung.

Aus der Geschichte der Sporthochschule:

1946 – Sportstudienzentrum an der Medizinischen Fakultät der Universität und Technischen Hochschule Breslau
1950 – Höhere Sportschule Breslau
1972 – Sporthochschule Breslau

Am 16. September 2006 wurde in der Jahrhunderthalle der Startschuss zum Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten gegeben. Die Veranstaltung beehrten angesehene Gäste: Prof. Stefan Jurga – Staatssekretär im Ministerium für Forschungs- und Hochschulwesen, Rafał Dutkiewicz – Stadtpräsident von Breslau, Bischof Andrzej Siemieniewski – Vertreter des Erzbistums Breslau, Marek Maciejak – Generaldirektor des Niederschlesischen Woiwodschaftsamts, Dr. Zdzisław Paliga – Direktor der Abteilung Körperkultur, Sport und Touristik im Marschallamt, Rektoren der Breslauer und Oppelner Hochschulen mit dem Vorsitzenden des Rektorenkollegs Prof. Tadeusz Luty und dem stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Leszek Pacholski wie auch Rektoren der Sporthochschulen in Warschau, Kattowitz und Krakau.

Am 18. September, dem zweiten Tag des Jubiläums, wurde Prof. Robert M. Malina die Ehrendoktorwürde verliehen. Prof. R.M. Malina arbeitet als Forschungsprofessor an der staatlichen Universität Tarleton in Stephenville, Texas, USA. Sein wissenschaftlicher Ertrag (über 500 Veröffentlichungen) stellt einen vielseitigen und bleibenden Beitrag zur Entwicklung der Anthropologie und Sportkultur dar, was ihn zu einem der weltweit führendsten Spezialisten auf diesem Gebiet macht. Seit vielen Jahren kooperiert Prof. R.M. Malina mit polnischen Forschungszentren (Polnische Akademie der Wissenschaften – Abteilung II: Biologische Wissenschaften, Polnische Anthropologische Gesellschaft) und mit den Sporthochschulen in Breslau, Posen und Krakau.

Anna Białas

BEIJING HINTER UNS UND SHANGHAI VOR UNS

Der Breslauer Stand auf der Bildungsmesse in Beijing sei bei jungen Chinesen sehr gut angekommen, teilt Ewa Solecka-Drew, Vertreterin der Universität Breslau, aus China mit.

Die Vertreter der Breslauer Hochschulen waren nach China gefahren, um dort unser Bildungsangebot im Rahmen des Studiengesamtprogramms „Study in Wroclaw" zu promoten.

Von der Universität Breslau waren Prof. Krzysztof Nawotka, Prorektor für Forschung und Auslandsbeziehungen, und Ewa Solecka-Drew, Fachkraft für Auslandsstudenten, aufgebrochen, um das Reich der Mitte zu erobern. Im Breslauer Team befanden sich außerdem Prof. Jaroslaw Witkowski von der Ökonomischen Akademie sowie Małgorzata Pawłowska und Krystyna Galińska von der Technischen Hochschule.

Am 14. und 15. Oktober nahmen sie an der Bildungsmesse in Beijing teil. „Unser Stand wurde in der Nähe des Eingangs aufgebaut, so dass wir die ins Gebäude hereindrängenden jungen Chinesen beobachten konnten, das für sie den Vorgeschmack eines großen Abenteuers enthalten musste: Studien in Australien oder Europa. Am Samstag, den 14. Oktober, dürften rund 25 000 Besucher hereingeströmt sein, und am Sonntag wird sich ihre Zeit auf über 27 000 erhöht haben", berichtet Ewa Solecka-Drew. „Unser Stand ist bei den jungen Chinesen auf großes Interesse gestoßen. Diejenigen, die Englisch sprachen, haben die anwesenden Breslauer selbst angesprochen. Denjenigen, die nur auf Chinesisch kommunizieren konnten, hat wiederum Tohn Zhang vom China Scholarship Council zur Seite gestanden. Während die einen nur Allgemeines über die Stadt und ihre Hochschulen erfragten, hatten die anderen inzwischen präzise Vorstellungen davon, was sie studieren wollten. Ein paar Personen haben sogar Anträge auf die Aufnahme in das Aufbaustudium mit Magisterabschluss an der Universität Breslau eingereicht."
„Viel über Breslau und seine Hochschulen hat während dieser beiden Tage Tohn Zhang erfahren, der chinesische Jugendliche normalerweise zum Studium nach Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland schickt. Er wird unsere Stadt wohl ins Herz geschlossen haben, denn kurz vor dem Ab-

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM OSTEN: AN DER STAATLICHEN PÄDAGOGISCHEN UNIVERSITÄT TOMSK

Am 19.-20. Oktober stattete die Delegation der Universität Breslau der Staatlichen Pädagogischen Universität Tomsk (Russland) einen Besuch ab.

Die Zusammenarbeit der Universität Breslau mit der Staatlichen Pädagogischen Universität Tomsk kann auf eine langjährige Tradition zurückblicken. Unsere Delegation wurde vom Rektor der Tomsker Hochschule, Prof. Walery Obuchow, einem Spezialisten auf dem Gebiet der theoretischen Physik, begrüßt. Dem Empfangskomitee gehörten außerdem die Prorektorin für Lehre Marina Wojciechowska und der Prorektor für Auslandsbeziehungen Prof. Wlodimir Epp an. Die Universität Breslau vertraten der Prorektor für Lehre Prof. Ryszard Cach, der Dekan der Fakultät für Geschichte und Pädagogik Prof. Bogdan Rok, der Dekan der Philologischen Fakultät Prof. Michał Sarnowski, der Bevollmächtigte des Dekans Prof. Antoni Ogorzałek wie auch Prof. Anna Dąbrowska, Leiterin der Sommerschule für Polnische Sprache und Kultur für Ausländer, und Jagoda Kraśniewska, Leiterin der Abteilung für Auslandsbeziehungen.
Der Besuch wurde von den Tagen der Universität Breslau in Tomsk eingerahmt, die Studenten der Polonistik, wissenschaftliche Mitarbeiter der westsibirischen Hochschule und Polenfreunde vorbereitet hatten.
Am Denkmal für polnische Opfer des stalinistischen Terrors, das dank der Bemühungen von Prof. Antoni Kuczyński von unserer Universität errichtet werden konnte, legte unsere Delegation Blumensträuße nieder. Dann ging es ins Märtyrermuseum zu Ehren der in der Stalinzeit ermordeten Russen und Polen. Vor dem Zweiten Weltkrieg waren im Gebiet Tomsk fast 23 000 Polen ums Leben gekommen. Das Museum und insbesondere der den Polen gewidmete Teil beeindruckten die Besucher zutiefst. Ein erschütterndes Bild boten die darin ausgestellten Erbstücke, Fotografien, Gebrauchsgegenstände.
Am darauffolgenden Tage wurden in den Fakultäten, Instituten und der Abteilung für Auslandsbeziehungen Arbeitsgespräche geführt. Sie betrafen die Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte, die Fragen des Studenten- und Doktorandenaustauschs und die Einrichtung der Sommerschulen für Russisch und Physik.
Für den Sommer 2007 vereinbarte man die Aufnahme von 10 Tomsker Studenten in die Sommerschule für Polnische Sprache und Kultur für Ausländer, und die russische

An der Fakultät für Design der Universität Tomsk

Ein sibirisches Dorf

Seite revanchierte sich dafür mit der Einladung einer genauso großen Gruppe von Russischlehrern und Studenten anderer Studienrichtungen an der Universität Breslau. Man einigte sich ferner darauf, jeweils zwei Studenten für ein einjähriges Studium aufzunehmen. Die Diskussionen berührten zudem die Probleme der gemeinsamen Beantragung von externen Fördergeldern und der Ausschreibung von internen Forschungsgrants. (Derzeit entsteht im Rahmen eines gemeinsamen von Prof. Stefania Walasek geleiteten Forschungsprojekts der Tomsker Polonistik und der Breslauer Russizistik ein polnisch-russisches Wörterbuch.) Des Weiteren wurden die Einzelheiten der künftigen Forschungszusammenarbeit zwischen den beiden Universitäten bestimmt.

Die Delegationsmitglieder nahmen an einer Unterrichtsstunde in Polnisch in der zweiten Klasse der Grundschule teil, deren Direktor Absolvent der Tomsker Pädagogischen Universität ist. Prof. Anna Dąbrowska wurde zum Polnischseminar eingeladen, zu dem Lehrer aus ganz Westsibirien angereist waren.

Im computerisierten Zentrum der Universität Breslau, das im Gebäude der Philologischen Fakultät der Tomsker Alma Mater eingerichtet wurde, arbeitet eine ehemalige Breslauer Polonistik-Studentin. Sie erteilt Auskunft über unsere Hochschule, liefert den dortigen Mitarbeitern und Studenten Informationsmaterialien über wissenschaftliche Unternehmen, Konferenzen und Forschungsprojekte an der Universität Breslau. Überdies wirbt sie für unsere Universität als Studienort und sorgt dafür, dass nicht nur wissenschaftliche, sondern auch kulturelle Kontakte aufrechterhalten bleiben. Es ist von besonderer Wichtigkeit, dass das Zentrum die Tomsker von neuen Forschungs-Initiativen hauptsächlich an der Philologischen Fakultät und der Fakultät für Geschichte und Pädagogik in Kenntnis setzt. Wünschenswert und von Nutzen wäre obendrein eine Zusammenarbeit mit der Breslauer Universitätsbibliothek.

Tief gerührt zeigten sich die Delegationsangehörigen vom Auftritt der Tanzgruppe „Sibirischer Kujawiak" von Abakan. Die Künstler hatten eine 800 km lange Reise gemacht, um polnische National- und Volkstänze vorzuführen. Prof. Antoni Kuczyński war es vor nicht so langer Zeit gelungen, das berühmte polnische Gesangs- und Tanzensemble „Śląsk" dazu zu überreden, einen Teil seiner Bühnenkostüme für die sibirischen Künstler zu spenden.

Den Tag schloss ein gemeinsames Abendessen mit den Mitgliedern der Tanzgruppe und den Vertretern der polnischen Kolonie ab.

Bis Mittag des nächsten Tages nahm Prof. Anna Dąbrowska eine Polnischprüfung für die Lehramtskandidaten ab. Die Ergebnisse sollen nach Auswertung zurückgeschickt werden.

Nachdem man den Bericht über den Aufenthalt in Tomsk verfasst hatte, machte man einen Ausflug ans Ufer des Flusses Ob.

Es wird geplant, im Juni 2007 in Breslau eine gemeinsame Konferenz im Rahmen der Tomsker Tage u. d. T. „Polen in der Geschichte und Kultur Tomsks und Westsibiriens" abzuhalten.

Jagoda Kraśniewska

schied hat er uns seine Absicht mitgeteilt, sich von seiner Chefin in die Polnische Sektion versetzen zu lassen", fügt Ewa Solecka-Drew hinzu.

Nach Beijing kam Shanghai an die Reihe, wo mehr als 20 höhere Lehranstalten ihren Sitz haben, darunter eine der ältesten und prestigehaftesten chinesischen Hochschulen – die Jiaotong-Universität. Sie ist dafür bekannt, dass sie jedes Jahr das Ranking der 500 besten Hochschulen der Welt – die so genannte Shanghai-Liste – aufstellt. Ihre eigene Alma Mater platzieren die Mitarbeiter der Universität im dritten Hundert.

Małgorzata Porada

links: Prof. K.Nawotka, Prorektor für Forschung und Auslandsbeziehungen

STUDY IN POLAND

Die Bildungsstiftung „Perspektywy" hat in Zusammenarbeit mit der polnischen Hochschulrektorenkonferenz das Projekt „Study in Poland" vorbereitet. In seinem Rahmen werden im ersten Viertel des Jahres 2007 Delegationen von Rektoren, Professoren und Leitern der Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit und Auslandsbeziehungen an Seminaren und Präsentationen in Paris, Oslo und Madrid teilnehmen, an denen das moderne polnische Bildungssystem vorgestellt und ausländische Jugend dazu überzeugt werden soll, an unseren Hochschulen zu studieren. Das Projektprogramm schließt u. a. Informationsseminare zum Thema internationale Hochschulzusammenarbeit und eine Vorstellung des Bildungsangebots polnischer Universitäten auf hohes Prestige genießenden Bildungsmessen ein. Aus Anlass der L`Etudiant International Studies Fair, die im Ausstellungskomplex „Paris Expo Porte de Versailles" stattfindet, der Norwegian International Careers & Education Exhibilition, die in einem modernen Ausstellungskomplex in Oslo-Lillestrøm beherbergt ist, und des Salón del Estudiante y la Oferta Educativa (AULA) im modernen Ausstellungskomplex „IFEMA – Feria de Madrid" wird ein spezieller Studienführer auf Französisch, Englisch und Spanisch herausgegeben werden.

(bik)

TODBRINGENDE TRANSAKTIONEN

Die Bodenschätze Afrikas verführen zu blutigen Auseinandersetzungen und Menschenrechtsverletzungen, statt dem Kontinent Wohlstand zu bescheren. Die Forscher vom Institut für Internationale Studien der Universität Breslau beteiligen sich an einem Projekt, das sich zum Ziel setzt, den Handel mit Rohrstoffen aus Kriegsgebieten Afrikas schärfer zu kontrollieren.

Im Oktober 2006 hat die Entwicklungsbehörde EuropeAid, die EU-Außenhilfsprogramme koordiniert und verwaltet, mit einem Beitrag in Höhe von über einer Million Euro das internationale Projekt „Fatal Transactions" unterstützt. Einige Monate lang wirkten an der Vorbereitung des Antrags auch Mitarbeiter und Doktoranden am Institut für Internationale Studien der Universität Breslau mit.
Das Konsortium des Projekts „Fatal Transactions" besteht aus 11 Institutionen aus den Niederlanden, Deutschland, Belgien, Kongo, Angola und Südafrika als Mitglieder oder Partner. Als einzige polnische Institution beteiligt sich daran mit dem Partnerstatus die Universität Breslau. Der polnischen Gruppe stehen Prof. Elżbieta Stadtmüller und Prof. Klaus Bachmann vor.
Den Anstoß zum Handeln gaben die Erfahrungen aus Angola, Liberia, Sierra Leone oder der Demokratischen Republik Kongo. Die Gewinne aus der Erdölförderung, dem Gold- und Diamantenbergbau flossen nämlich kontinuierlich in Waffenkäufe, die es ermöglichten, Kriege fortzuführen und blutige Diktaturen am Leben zu erhalten.
Nicht selten löst ein Rohstoffvorkommen in einer Gegend lokalen, territorial begrenzten Konflikt aus. Im Effekt kommen nicht die afrikanischen Gesellschaften in den Genuss der Erträge aus der Förderung der Bodenschätze, sondern es sind lediglich politische Eliten und supranationale Konzerne, die daraus Kapital schlagen.
Das Projekt „Fatal Transactions" verfolgt den Zweck, die Aufmerksamkeit der Konsumenten, der Öffentlichkeit, der Regierungen und der Businessmen auf dieses Problem zu lenken und ein System aufzubauen, mit dessen Hilfe der Umsatz afrikanischer Bodenschätze kontrolliert werden könnte.
Die Projektpartner sollen Anstrengungen auf nationaler und internationaler Ebene zu Gunsten der Umwandlung der „todbringenden Transaktionen" in „gerechte Transaktionen" unternehmen, von denen

PROF. SZEWACH WEISS - DOKTOR HONORIS CAUSA AN DER UNIVERSITÄT BRESLAU 22. NOVEMBER 2006

Fot. Jerzy Katarzyński

Prof. Szewach WEISS kam 1935 in Borislau (Ostgalizien) als drittes Kind in einer Kleinhändlerfamilie zur Welt. Während des Krieges versteckte er sich mit seinen Nächsten vor den Nazis und überlebte dank der Unterstützung der polnischen Nachbarn. Mehrmals kommt er auf jenen Abschnitt seines Lebens zu sprechen und betont dabei die edelmütigen Haltungen derjenigen, unter denen er lebte und mit denen er die Gestalt des polnischen Borislau prägte.

Nach dem Krieg wurde seine Heimatstadt der Ukraine einverleibt. Die erste Station nach der Ankunft im Nachkriegspolen war für ihn und seine Familie Gleiwitz, und dann Waldenburg. Dort besuchte er eine polnische Schule, und in dem Nachbarort Wüstegiersdorf wurde er auf eine jüdische Lehranstalt geschickt. Damals beschlossen er und sein Bruder, nach Palästina auszuwandern.
1954-1956 diente er nach Abschluss einer landwirtschaftlichen Schule als Feldwebel in der israelischen Armee.
1961 absolvierte er die Hebräische Universität in Jerusalem mit einem Magisterabschluss in Politikwissenschaften (Schwerpunkt: internationale Beziehungen) und in Fragen des modernen Judentums. 1969 promovierte er an derselben Hochschule in Philosophie.
In der Zwischenzeit, 1965, schloss er zudem ein Studium in Rechtwissenschaften an der Universität Tel Aviw ab, an der er später an den Fakultäten für Rechtswissenschaften und für Politikwissenschaften lehrte.
1975 wurde er zum Professor für Politikwissenschaften an der Universität Haifa ernannt. Seit dem 65. Lebensjahr ist er Professor emeritus. Seit 2003 unterrichtet er an der Fakultät für Journalistik und Politikwissenschaften der Universität Warschau.

Prof. Weiss vermag seine akademische Laufbahn mit seinen politischen Aktivitäten geschickt zu verknüpfen. 1969-1981 saß er im Stadtrat von Haifa. 1981 wurde er in die Knesset gewählt, in der er 1988-1992 den Posten des Vizevorsitzenden innehatte und 1992-1996 als Parlamentsvorsitzender die 13. Amtsperiode leitete.

1984-1999 war er Knesset-Vertreter im Europarat. 1992-2000 fungierte er als Ehrenvorsitzender des Weltrats von Yad Vashem. Aus der polnischen Perspektive verdient hauptsächlich seine Arbeit als Sonderbotschafter Israels besondere Anerkennung.

Szewach WEISS gilt auf dem Gebiet der Politikwissenschaften, der politischen Soziologie und des Verwaltungsrechts als Kapazität. Besondere Stellung nimmt unter seinen wissenschaftlichen Errungenschaften die Erforschung der Probleme der Territorialselbstverwaltung und des Parlamentarismus ein. Die politische Tätigkeit, mit der er noch in der territorialen Selbstverwaltung begonnen hatte und die ihn schließlich verantwortungsvollen Positionen im Leben des Staates zuführte, schärfte seinen Blick als Praktiker und ließ ihn die Position eines utilitaristisch geprägten Intellektuellen beziehen, die es ihm erlaubte, die ihn umgebende Wirklichkeit vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu betrachten.
Prof. Szewach WEISS pflegt die Erinnerung an Niederschlesien und dessen wissenschaftliche Welt. Vielmals bezog er sich auf die Errungenschaften der Breslauer Rechtswissenschaftler und Historiker, die mit ihm zusammengearbeitet hatten, als er noch als israelischer Botschafter tätig war. Obwohl seine diplomatische Mission in dieser Eigenschaft inzwischen zu Ende ist, hält er freundschaftliche Kontakte zum wissenschaftlichen Milieu Breslaus weiterhin aufrecht.

KONFERENZ „MOZARTS LITERARISCHE SPUREN. WERK UND LEBEN DES KOMPONISTEN IM LITERARISCHEN DISKURS VOM SPÄTEN 18. JAHRHUNDERT BIS ZUR GEGENWART"

In den Tagen vom 19. bis zum 23. November 2006 fand in Breslau die internationale Konferenz *Mozarts literarische Spuren. Werk und Leben des Komponisten im literarischen Diskurs vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart* statt, die von der Forschungsstelle für Österreichische Literatur am Germanistischen Institut der Universität Breslau in der Kooperation mit dem Österreichischen Generalkonsultat in Krakau und dem Österreichischen Kulturforum in Krakau als literaturwissenschaftlicher Beitrag zu den Aktivitäten des Mozartjahres veranstaltet wurde. Die Konferenzteilnehmer wurden zuerst im prächtigen Ambiente der Aula Leopoldina von dem Organisator, Prof. Dr. Lucjan Puchalski aus dem Germanistischen Institut der Universität Breslau, dem Prorektor der Universität Breslau Prof. Dr. Krzysztof Nawotka, dem Dekan der Philologischen Fakultät Prof. Dr. Michal Sarnowski, dem Direktor des Germanistischen Instituts an der Universität Breslau Prof. Dr. Eugeniusz Tomiczek, der Generalkonsulin der Republik Österreich in Krakau Mag. Hermine Poppeller und dem Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Breslau Dr. Helmut Schöps herzlich begrüßt. Die Tagung eröffnete Prof. Dr. Cornelia Szabó-Knotik (Wien) mit dem Vortrag „Mozarts letzte Liebe. Egon Komorzynskis Dilemma von Biographie und Belletristik".

Nach dem Stehempfang im Universitätsklub wurden im Philologie-Gebäude der Universität Breslau weitere Referate präsentiert, die für diesen Nachmittag vorgesehen waren. Man beschäftigte sich mit frühen Versuchen der Mythologisierung des Komponisten um 1800 und mit der Beziehung der Mozartschen Werke zu den literarischen Gattungen der Epoche. Der Tag wurde mit dem Empfang beim Generalkonsul der BRD in Breslau abgeschlossen.

In den nächsten Konferenztagen befasste man sich mit der literarischen Rezeption der Figur des Komponisten und der Motive aus seinen Opern. Dabei machte man auf literarische Präsenz von Personen und Persönlichkeiten aufmerksam, die im Leben des Komponisten eine wichtige Rolle gespielt haben und bis heute die Phantasie der Autoren beschäftigen, wie etwa Lorenzo da Ponte oder Famile Weber. Aus den Referaten ging hervor, dass besonders starke literarische Inspiration von der Oper „Don Giovanni" ausging, deren Problematik bis heute in der Literatur aufgegriffen wird. Der Mythos des Don Juan hat seit dem 19. Jahrhundert nichts an Aktualität verloren, wobei er heute häufig als Exponent postmoderner Fragestellungen herangezogen wird. Ein weiterer

Prof. Lucjan Puchalski

Schwerpunkt der Konferenz bezog sich auf die Bedeutung der Mozartschen Musik bzw. des Mythos „Mozart" für das Schaffen einzelner Autoren der Vergangenheit und Gegenwart, wie Goethe, E.T.A. Hoffmann, Adalbert Stifter, Ernst Jünger oder Hermann Hesse. Die unterschiedlichen Zugänge zum Thema und verschiedene poetologische sowie historische Kontexte, in denen es behandelt wurde, führten zum Ergebnis, dass dessen Attraktivität auf universalen Charakter der Mozartschen Kunst und des Künstlers Mozart zurückzuführen ist. Eine wichtige Bereicherung des Konferenzprogramms bildeten Referate, in denen die polnische Rezeption Mozarts untersucht wurde. Die komparatistische Perspektive ließ gravierende Unterschiede in der literarischen Wahrnehmung des Komponisten und seiner Werke in der deutschsprachigen und polnischen Tradition erkennen, wobei in beiden Fällen der universalistische Aspekt im Vordergrund stand.

Die drei Konferenztage haben eine große Vielfalt der behandelten Fragenkomplexe gezeigt. Die eingeladenen Referenten, Germanisten und Musikwissenschaftler, haben bestätigt, dass Mozart nach wie vor ein interessantes Thema für die Geistes- und Kulturwissenschaften ist. Das ging aus lebhaften Diskussionen hervor, die nach den Vorträgen geführt und in den Kaffeepausen sowie im geselligen Beisammensein fortgesetzt wurden. Auch der reibungslose Verlauf und die gute Organisation der Konferenz trugen zum Erfolg des Ganzen bei. Das Breslauer Mozartjahr hat damit einen erfolgreichen und höchst interessanten Abschluss gefunden.

Text und Übersetzung - Joanna Rosik

Impulse zu Umbau und Stabilisierung afrikanischer Staaten auszugehen haben. Sie werden Treffen mit den Vertretern der Wirtschaft arrangieren und Kampagnen mit dem Konsumenten-Target organisieren, wissenschaftliche Konferenzen und Werkstätten, Ausstellungen und Filmvorführungen veranstalten. Zu erstellen sind des Weiteren einschlägige Informations- und Bildungsmaterialien.

Das Projekt wird 2007 anlaufen und drei Jahre lang dauern. Die Geschäftsstelle des Konsortiums befindet sich in Amsterdam, doch die Treffen werden abwechselnd in den Städten der Mitglieder und Partner, also in Utrecht, Bonn, Antwerpen, Brüssel, Frankfurt/Main, Den Haag und Breslau stattfinden.

Die Universität Breslau hat sich schon bereit erklärt, zwei internationale Konferenzen (in den Jahren 2007 und 2009), eine werkstattähnliche Sommerschule und eine von intensiven Emotionen begleitete Ausstellung u. d. T. „Der Fall Diamanten" zu organisieren.

Małgorzata Porada

Weiterführende Informationen unter: www.fataltransactions.org

INTERNATIONAL UNIVERSITIES SCIENCE CUP „SUPERSTARS OF SCIENCE"

Am 12.-15. Oktober 2006 nahm ein studentisches Team von der Universität Breslau am internationalen Wettbewerb „Superstars of Science" teil, der von der Technischen Universität Dresden im Rahmen des Projekts „Dresden – Stadt der Wissenschaft 2006" veranstaltet wurde. Die Teilnehmer stammten aus dieser führenden sächsischen technischen Lehranstalt sowie sechs weiteren Hochschulen in den Partnerstädten Dresdens: der Staatlichen Universität St. Petersburg, der Technischen Universität Ostrau, der Universität Skopje, der Universität Trient, der Technischen Hochschule Breslau und der Universität Breslau. Die Wettbewerbsfragen bezogen sich auf verschiedene Probleme und wurden in der jeweiligen Muttersprache der Beteiligten gestellt. Den Sieg errang schließlich das Dresdner Team. Ungeachtet aller Rivalität konnte man Zeuge einer tiefen Integration der teilnehmenden Studententeams werden.

OFFENE UNIVERSITÄT FRANCE-POLOGNE POUR L'EUROPE

Am 13.-15. Oktober 2006 wurde in Breslau unter der Schirmherrschaft des Europäischen Parlaments die 3. Offene Universität France-Pologne pour l'Europe organisiert. Die diesjährige Veranstaltung fand unter dem Motto „Regionale Entwicklung des geeinten Europa im Angesicht der globalen Arbeitsplatzmobilität bis 2015" statt.

Die Offene Universität setzt seit 2004 die Arbeit der durch France-Pologne pour l'Europe organisierten zwei Sommeruniversitäten fort:

- „Herausforderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik nach der Erweiterung der Europäischen Union nach dem 1. Mai 2004" – Warschau 2004
- „Beschäftigung in Europa: Konkurrenzfähigkeit und Solidarität in der Zeit der Globalisierung" – Lodz 2005

Die Offene Universität setzt sich das Ziel, den Dialog zwischen den Bürgern der EU-Mitgliedstaaten zu fördern. Es soll ein Treffpunkt sein, wo Meinungen und Erfahrungen der Teilnehmer aus verschiedenen Ländern ausgetauscht werden können. Zur Diskussion stehen aktuelle Probleme der europäischen Gemeinschaft, z.B. die Verlagerung der Arbeitsplätze oder die Arbeitskraftmigration… Debatte und Meinungsaustausch erlauben einen differenzierteren Blick auf die wichtigsten europäischen Probleme im bilateralen, EU-gemeinschaftlichen und globalen Kontext.

Das diesjährige Meeting wurde von der Universität Breslau, dem Niederschlesischen Marschallamt und der Breslauer Stadtverwaltung veranstaltet. Angereist kamen 350 Gäste: Vertreter europäischer Institutionen, Politiker, Vertreter der Selbstverwaltung, Wissenschaftler, Gewerkschaftler und Arbeitgeber, Geschäftsleute und Studenten aus Deutschland, Frankreich und Polen. Als Redner traten Danuta Hübner, EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Michał Seweryński, Minister für Forschungs- und Hochschulwesen, Grażyna Gęsicka, Ministerin für Regionale Entwicklung, Jan Olbrycht, Mitglied des Europäischen Parlaments und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Regionale Entwicklung, Filip Keereman von der Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen der Europäischen Union, Roger Briesch, Vizevorsitzender des Wirtschafts- und Sozialausschusses der EU, sowie Jan Kułakowski und Józef Pinior, beide Mitglieder des Europäischen Parlaments, auf.

BERLINER FORSCHUNGSREISE DER STUDENTEN AM INSTITUT FÜR INTERNATIONALE STUDIEN (23.-27.10.2006)

Im Zeitraum vom 23.-27. Oktober 2006 hielt sich eine Gruppe von Studenten am Institut für Internationale Studien zu Forschungszwecken in Berlin auf. Man realisierte das Projekt „Multikulturelle Gesellschaft in Deutschland: Utopie oder Wirklichkeit?". Die wissenschaftliche Leitung hatten Dr. Katarzyna Gelles und Dr. Mariusz Kozerski vom Fachbereich Deutschlandforschung übernommen.

Vor der Reise wurden alle zu verwirklichenden Ziele und alle zu beachtenden Vorgehensprozeduren präzise formuliert: „1) Als Quellen der Informationen über die multikulturelle Gesellschaft in Deutschland sind Vertreter folgender politischer Parteien zu erachten: CDU, SPD, FDP, Die Grünen und die Linke.PDS. 2) Alle Politiker werden unter Zuhilfenahme eines weitgehend vereinheitlichten Fragebogens interview. 3) Als Gesprächspartner sollen kompetente und gut unterrichtete Personen ausgewählt werden, die über ein breites Wissen zu Fragen der multikulturellen Gesellschaft verfügen und hohe Positionen in den Partei- und/oder Parlamentsstrukturen einnehmen. 4) Die beteiligten Studenten sind in fünf Zwei-Personen-Teams zu gliedern, von denen jedes ein Interview durchzuführen, dessen schriftliche Fassung dem Interviewten zur Autorisierung vorzulegen und danach den Text in zwei Sprachfassungen für die Veröffentlichung im Internet bereitzustellen hat. 5) Die wissenschaftlichen Betreuer werden ein Gespräch mit den Professoren an einer der Berliner Universitäten durchführen; seine Aufzeichnung soll in Form eines Berichts den Ergebnissen der Politiker-Befragung beigefügt werden. 6) Außer ihrer Zustimmung zu den Fragegesprächen sollen die Parteien um die Zurverfügungstellung von Informationen bezüglich der Arbeitsorganisation in dem jeweils besuchten Büro gebeten werden. Die Aufgabe der Studenten besteht darin, von den Besuchen in den Sitzen der einzelnen Parteien schriftlich zu berichten. 7) Die Studenten werden Museen und andere Orte aufsuchen, die die neueste Geschichte Deutschlands und Berlins verlebendigen."

Aus der heutigen Perspektive muss festgestellt werden, dass alle mit dem Projekt verbundenen Aufgaben bewältigt worden sind. Bereits während des ersten Aufenthaltstags in Berlin wurde das Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses Bilkay Öney (Die Grünen) befragt. Die Studenten besuchten zudem den Sitz des Berliner Parlaments (im Gebäude des früheren preußischen Landtags) und sahen sich einen Film zur Geschichte des Baus an. Über die Ausrichtung der Partei und die Aufgaben, die vor ihr stünden, referierte Jenna Kowalski vom Vorstand der Grünen Jugend Berlin. Außer dem Gebäude des Berliner Parlaments bot sich den Studenten die Möglichkeit, am selben Tag noch andere denkwürdige Stätten und Sehenswürdigkeiten der deutschen Hauptstadt aufzusuchen: die den Verbrechen des Dritten Reiches gewidmete Ausstellung „Topographie des Terrors", die Umgebung des Brandenburger Tores und des Reichstags sowie den „Tränenpalast" – eines der Symbole der geteilten Stadt.

Das Programm des nächsten Tages quoll von für die Verwirklichung des Projekts äußerst relevanten Punkten nachgerade über. Es gab zwei Interviews: mit den Vertretern der Linken.PDS, Steffen Zillich (Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses in den Jahren 1991-1995, 1998-2001 i 2002-2006), und der FDP, Horst Krumpen (Geschäftsführer und Pressesprecher der Berliner FDP). In den Nachmittagsstunden begaben sich die Studenten ins Reichstagsgebäude, worin sie von Jan Bittner, dem Referenten für Außen-, Sicherheits- und Europapolitik in der Planungsgruppe der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, geführt wurden. Den Besuch im deutschen Parlament krönte ein Treffen mit Dr. Mark Speich, dem Leiter der Planungsgruppe der CDU/CSU. Er umriss grob die Aufgaben seiner Abteilung, schilderte die strukturelle Beschaffenheit der Fraktion und beantwortete die Fragen. Am Abend setzten die Projektteilnehmer die Besichtigung der mit der tragischen Nachkriegsgeschichte Berlins verbundenen Orte fort: Diesmal war es das Mauermuseum im Haus am Check Point Charlie. Die darin untergebrachte Ausstellung zeigt das Berliner Grenzsicherungssystem, dokumentiert die Fluchtversuche und veranschaulicht den politischen und historischen Hintergrund der Geschehnisse im geteilten Berlin, Deutschland und Europa.

Der dritte Tag begann mit einem Besuch im DDR-Museum. Die darin zusammengebrachten Exponate illustrieren das gesellschaftliche und kulturelle Leben im östlichen Teil Deutschlands bis zur Wiedervereinigung. Die Studenten machten darauf aufmerksam, dass sich die Ausstellung inhaltlich nur rudimentär auf die politischen Fragen beziehe. Den typischen DDR-Realien begegneten sie aber, als sie in eine dem damaligen DDR-Einrichtungsstil nachgebildete Küche eintraten, in den Tra-

bant einstiegen oder Liedern der ostdeutschen Rock-Bands zuhörten.
Einer der Hauptpunkte des Aufenthaltsprogramms war die Teilnahme an den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung der Deutschen Atlantischen Gesellschaft. Der Einladung der Veranstalter waren Bundeskanzlerin Angela Merkel, NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer wie auch zahlreiche hochrangige Bundeswehr-Offiziere, Politiker und ausländische Gäste gefolgt. Alle Redner betonten die enge Einbindung der Bundesrepublik Deutschland in das Nordatlantische Bündnis, die Bereitschaft der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit und die Notwendigkeit, die NATO angesichts der sich verändernden politischen Realien in Europa und in der Welt handlungsfähiger zu machen.

Danach ging es in die Bernauer Straße, in der die Erinnerung an die Ereignisse von 1961-1989 besonders lebendig ist. Die Mauer zerschnitt sie in den südlichen, in der Sowjetischen Besatzungszone gelegenen Teil und den nördlichen, in der französischen Zone gelegenen Abschnitt. Im August 1961 mauerten die DDR-Grenztruppen alle Fenster im ersten Stock zu. Die Bewohner, die in den westlichen Teil der Stadt fliehen wollten, mussten von oberen Stockwerken springen. Die Bilder dieser Flucht jagten um die Welt und führten der internationalen Gemeinschaft die Tragödie der geteilten Stadt vor Augen. Der Vorfälle in der Bernauer Straße gedenken heute das Dokumentationszentrum Berliner Mauer und die Versöhnungskapelle samt der Überreste der 1985 in die Luft gesprengten Kirche. Die Aufmerksamkeit erregt die dazugehörige Gedenkstätte, die die Berliner Mauer mit ihrer komplexen Infrastruktur – dem Todesstreifen, der Pufferzone und den riesigen Suchscheinwerfern – vor dem geistigen Auge wiederauferstehen lässt.

Am vorletzten Tage fanden zwei weitere Interviews mit den parteipolitischen Vertretern statt, und zwar mit Dr. Frank Schauff (SPD), dem Referenten für Europapolitik, Osteuropa und Russland im SPD-Vorstand, und dem CDU-Bundestagsabgeordneten Reinhard Grindel. Dem ersten Gespräch war die Besichtigung des im Stadtteil Kreuzberg gelegenen und als SPD-Bundeszentrale fungierenden Willy-Brandt-Hauses vorausgegangen. Das andere Interview wurde im Bundestag geführt. Die wissenschaftlichen Betreuer des Projekts hingegen wandten sich an die Vertreter des Berliner wissenschaftlichen Milieus (Prof. Günter Erbe, Prof. Norbert Kapferer und Prof. Volker Gransow) mit der Bitte, ihre Meinung von der multikulturellen Gesellschaft in Deutschland zu präsentieren. Am Vorabend standen das Holocaust-Mahnmal und die der NS-Verfolgung und -Vernichtung der europäischen Juden in den Jahren 1933-1945 gewidmete Ausstellung auf dem Besichtigungsprogramm. Nach dem Abendessen wurde der Berlin-Aufenthalt unter dem Gesichtspunkt der Projektrealisierung bilanziert.

Der letzte Tag war voller wichtiger Ereignisse. Die Studenten wurden in das Karl-Liebknecht-Haus, den Hauptsitz der Linken.PDS, eingeladen und führten ein Gespräch mit Olivier Schröder, dem Referenten für internationale Politik, über die aktuellen Aktivitäten der Partei in Berlin und bundesweit durch. Danach fuhren die Reiseteilnehmer in den Stadtteil Treptow, in dem sich das Sowjetische Ehrenmal befindet, das an die in den Kämpfen um Berlin gefallenen sowjetischen Soldaten erinnert. Der letzte Programmpunkt sah den Besuch in der Bundeszentrale für politische Bildung vor, wo die Studenten Materialien eingehändigt bekamen, von denen sie bei der Vorbereitung ihrer Magisterarbeiten oder der Durchführung anderer wissenschaftlicher Vorhaben Gebrauch werden machen können.

Nach übereinstimmender Meinung der Betreuer und der Studenten hat sich die Berlin-Reise als ein äußerst fruchtbares und interessantes Forschungsunternehmen erwiesen. Vom Standpunkt der Verwirklichung des Projektzieles aus stellen die Gespräche mit den Vertretern politischer Parteien die wichtigsten Ergebnisse des Aufenthaltes in der deutschen Hauptstadt dar. Nach deren Autorisierung werden sie in deutscher und polnischer Sprachfassung ins Internet gestellt werden und auf den Seiten des Fachbereichs Deutschlandforschung nachzulesen sein.

Die Interviews, Diskussionen und Besichtigungen der Parteisitze haben ohne Zweifel das Wissen der Projektteilnehmer über gesellschafts- und politisch relevante Themen erweitert und die Besuche der Gedenkstätten und Museen einen tieferen Einblick in die Geschichte Deutschlands und Berlins geboten. Berücksichtigt man die aus solchen Forschungsreisen resultierenden Vorteile, so kann man nicht umhin, zu dem Schluss zu gelangen, dass solche Unternehmen auch in Zukunft geplant und durchgeführt werden sollten.

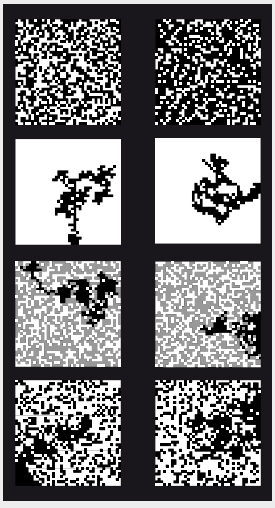
Katarzyna Gelles
Mariusz Kozerski

Die Projektteilnehmer

DIE ERSTE VERNISSAGE IN DER „VERBINDUNG“

Am 22. November wurde in der universitären „Galerie Verbindung“ eine erste Ausstellung eröffnet. Die Verbindung schlägt eine Brücke zwischen dem Institut für Mathematik und dem Institut für Informatik im eigentlichen architektonischen wie übertragenen symbolischen Sinne.

Ins Gebäude am Oderufer ist nämlich der Lehrstuhl für Journalistik und Gesellschaftliche Kommunikation eingezogen, so dass hier die Philologische Fakultät und die Fakultät für Mathematik und Informatik aufeinander getroffen haben. Die Philologen, Mathematiker und Informatiker wünschen sich darin nicht ein Nebeneinander, sondern ein Miteinander. Auf beiderseitige Initiative geht u. a. die Gründung des Fakultätsübergreifenden Labors für Neue Medien zurück, das der Mathematiker Dr. Krzysztof Tabisz leitet. Die Galerie ist eines der Projekte dieses Labors.
„Wir suchen nach gemeinsamen Interessenfeldern. Zahlreiche Mathematiker und Informatiker fotografieren etwa gern. Und wir möchten die Pressefotografie und Reportagen zeigen. Die Galerie stellt uns die benötigten Ausstellungsmöglichkeiten zur Verfügung und hilft uns, die Integrationsprozesse zu intensivieren“, sagt Robert Gawlowski vom Lehrstuhl für Journalistik.
Für die Exposition „Zwischen Kunst und Wissenschaft“ zeichnet Jakub Jernajczyk, Absolvent der Universität in Mathematik und Student an der Fakultät für Grafik der Kunstakademie Breslau, verantwortlich. Die ausgestellten Arbeiten entstammen einem gleichnamigen Projekt, das von ihm unter der Leitung von Prof. Eugeniusz Smoliński und Wieslaw Goluch vorbereitet, als Lizenziatsarbeit eingereicht und im Juli 2006 mit „ausgezeichnet“ bewertet wurde.
„Obwohl ich oft dazu neige, auf die Mathematik als rein ästhetischen Ausgangspunkt für meine Projekte zurückzugreifen, versuche ich mich auch vom Formalen inspirieren zu lassen, damit Zahl, Gleichung, Theorie auch als Fundamente eines Kunstwerkes genutzt werden können“ – erklärt der Künstler, der 2006 das Stipendium des Ministers für Kultus und Nationalerbe zuerkannt bekommen hat.



(por)

AUSSTELLUNG

Am 22. November 2006 beherbergte das Oratorium Marianum die Vernissage „duolog“, die die Fotografien von Ruth Patzelt und dem Grafiker Wolfgang Seierl der polnischen Öffentlichkeit zugänglich machte.

Die Anfänge der Zusammenarbeit der Beiden sind in einem Gitarrenkonzert und einem Buch mit Wisława Szymborskas Versen zu suchen. Seitdem taucht das Thema „Polen“ oft in ihren Gemeinschaftsarbeiten auf, in denen die Reflexion den Mittelpunkt bildet. Ihre in Breslau und Krakau präsentierten Werke sind 2006 in Wien, New York und Japan entstanden.

Ruth Patzelt (geb. 1966) – Kunstfotografin, Musikerin und Pädagogin. Sie studierte am Konservatorium der Stadt Wien (heute: Konservatorium Wien Privatuniversität) Gitarre und an der Universität Wien Literaturwissenschaft und Ethnografie. Seit 1991 ist sie als Pädagogin tätig. 1989 gründete sie das Internationale Gitarrenseminar Lockenhaus und seit 2004 leitet sie es. In ihren Arbeiten thematisiert sie u. a. das Hikikomori-Phänomen, bei dem Menschen, vor allem Kinder und Jugendliche in Japan, sich freiwillig in ihrer Wohnung oder ihrem Zimmer einschließen und den Kontakt zur Gesellschaft auf ein Minimum reduzieren. Sie wirkt als Kuratorin und Veranstalterin von Ausstellungen und Vorträgen, ist Mitglied verschiedener Ensembles, die die alte Musik pflegen (Laute, Viola da Gamba, Gesang und Schlagzeug). Seit 1999 gilt ihr Interesse auch der Fotografie, wobei sie die schwarz-weiße Technik bevorzugt. Ausgestellt hat sie in Österreich (Lockenhaus, Wien, Salzburg) und Polen (Krakau, Andrychów). Ruth Patzelt lebt und arbeitet in Lockenhaus und Wien.

Wolfgang Seierl (geb. 1955), bildender Künstler, Musiker, Komponist. Er studierte an der Kunstakademie Wien und der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien sowie am Mozarteum Salzburg. Er lebte und wirkte in Berlin (1987), Paris (1988, 1992, 1995), New York (1989), Budapest (1990), Krakau (2004) und Japan (2006). 1991 nahm er am Malersymposion in Werfen und 1995 am Künstlertreffen in Sankt Lambrecht teil. Er ist Träger zahlreicher Preise und mehrmaliger Stipendiat (1991/92 – Preis des Bundeslandes Niederösterreich, 1987-1993 – Stipendium des Bundeslandes Salzburg, 1997 – Theodor-Körner-Preis, 2002 – Slavi-Soucek-Preis, 1999/2000 – Stipendium der Stadt Frankfurt/M., 2003 – Staatsstipendium, 2005 – Stipendienaufenthalt in Warschau). Zahlreiche Ausstellungen u. a. in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Italien, Belgien, Frankreich, Ungarn, Polen, den USA und Japan. Seit 1996 leitet er als Begründer das Komponistenforum „ein klang“. Wolfgang Seierl lebt in Salzburg.

STUDIUM GENERALE UNIVERSITATIS WRATISLAVIENSIS

Das Studium Generale Universitatis Wratislaviensis, ein interdisziplinäres Forschungsseminar, das an der Universität Breslau bereits seit 15 Jahren Bestand hat, wurde kraft eines Beschlusses des Universitätssenats vom 17. Februar 1993 ins Leben gerufen, doch seine Geschichte reicht tiefer in die Vergangenheit zurück, denn der Senatsbeschluss, der den Namen und den organisatorischen Rahmen festlegte sowie der seit Jahren um Prof. Jan Mozrzymas versammelten Gruppe von Mitarbeitern den Status einer Rechtspersönlichkeit verlieh, sanktionierte de facto einen bereits existierenden Zustand. Die Anfänge der Idee interdisziplinärer Seminare und Treffen, wo Vertreter so grundverschiedener Forschungsdisziplinen wie Geisteswissenschaften und exakte Wissenschaften, die seit Wilhelm Dilthey als Wissenschaften mit unterschiedlichen Erkenntnisgegenständen und unterschiedlichen, inkompatiblen Forschungsmethoden wahrgenommen werden, eine gemeinsame Sprache finden könnten, sollten in dem Vorlesungszyklus von Prof. Jan Mozrzymas aus dem Jahre 1987 gesucht werden, den er im ehemaligen Lehrstuhl für Philosophiegeschichte gehalten hatte. Sein Gegenstand war das Konzept der Symmetrie. Daraus gingen dann zwei für die späteren Forschungen fundamentale Thesen hervor, und zwar dass die Idee der Symmetrie sowohl zur Quelle, als auch zur Methode interdisziplinärer Forschungen zur Natureinheit werden könne und dass im Prozess der deterministischen Evolution des Weltalls, die vom Big Bang eingeleitet worden war, eine entscheidende Rolle die Symmetrie, begriffen als eine bestimmte Weise von Verformungen innerhalb einer jeden Struktur als Ganzes, wobei dieses Ganze selbst nicht verformt werde, gespielt habe. Die Vorträge von Prof. Jan Mozrzymas gaben den Impuls zu weiteren Treffen und Diskussionen, zunächst privaten Charakters, die immer mehr Teilnehmer anzogen, die sich aus verschiedenen wissenschaftlichen Milieus rekrutierten und von verschiedenen Breslauer Hochschulen herkamen. Auf diesen Treffen wurden Fragen und Probleme formuliert und Mittel und Wege gesucht, mit deren Hilfe sie gelöst werden könnten. Alles in Allem führte dies dazu, dass die um den Professor noch informell gruppierten Personen, die ihn für ihren Meister im Sinne der großen alten philosophischen Schulen hielten, für die These plädierten, dass die Symmetrietheorie als Forschungsinstrument auf der Suche nach der Einheit der Welt sowohl unter dem naturwissenschaftlichen Aspekt als auch in geisteswissenschaftlicher Hinsicht eingesetzt werden könne, das nicht allein die typisch menschlichen Aktivitäten, darunter das weit gefasste Kunstverständnis, einschließe. Es wurde damit eine Ausgangsposition artikuliert, die darauf ausgerichtet war, eine zu Erkenntnis und Verständnis der Welt führende Weltsicht am Symmetrie-Kriterium zu orientieren. Man könnte die Behauptung riskieren, für die erwähnte Forschergruppe habe die Symmetrietheorie einen neuen Blick auf die Welt oder wenigstens auf den Ausschnitt der Wirklichkeit erschlossen, mit dem sich der jeweilige Wissenschaftler befasste, indem sie seinen Untersuchungsgegenstand im Gesamtgefüge des Kosmos – also der für die Symmetrie als vollkommen geltenden Struktur – präzise positionierte. Die weitreichende Bedeutung dieses wissenschaftlichen Paradigmas kann nicht hoch genug geschätzt werden. Dank ihm vermochten die Grenzen, die seit den Neukantianern die so genannten „Geisteswissenschaften“ und die „Naturwissenschaften“ rigoros voneinander trennten, überschritten und überwunden zu werden, womit der erste Schritt auf dem Weg zur Erkennung der der Struktur des Wirklichkeitsgesamtgefüges inhärenten Formel getan wäre, die als das endgültige Argument für die Rechtfertigung aller Wissenschaften und der verifizierende Prüfstein für ihre Forschungsergebnisse anzusehen wäre.

Am 3. Dezember 1991 wurden die bisherigen informellen Aktivitäten der Gruppe institutionalisiert, denn dann richtete man auf Betreiben des Professors und mit Unterstützung der Universität und der Stiftung der Universität Breslau zwei interdisziplinäre Seminare ein: „Symmetrie und biologische Systeme“ und „Symmetrie und Weltallevolution“. Beide Seminare waren miteinander eng verbunden. Doch zu unterstreichen ist die Tatsache, dass die letztgenannte Veranstaltung, der sieben Vorlesungen und das 1992 erschienene Buch *Ewolucja idei symetrii* (Evolution der Symmetrie-Idee) zu Grunde lagen, eindeutig den Vorrang genoss. Es lieferte nämlich das unerlässliche Ausgangsaxiom und das Forschungsparadigma. Im Seminar über Symmetrie und biologische Systeme wurden Forschungsergebnisse von Mathematikern, Physikern, Biologen, Chemikern und Biochemikern sowie Anthropologen vom neuen, symmetrietheoretisch bestimmten Standpunkt aus dargelegt. Das nächste, am 18. Februar 1992 begründete Seminar widmete sich der Symmetrie in der Kunst und den Geisteswissenschaften. Es gab all denjenigen „Obdach“, für die die Symmetrietheorie größtenteils zum Instrument der Ordnung der bisherigen Forschungsergebnisse geworden war. Die Semi-

narveranstaltungen – Vorlesungen und Diskussionen – konzentrierten sich darauf, zunächst eine wissenschaftliche Disziplin vorzuführen und dann die Funktionsweise der Symmetrie in dem von dieser Disziplin als Untersuchungsgegenstand abgesteckten Teil der Wirklichkeit zu veranschaulichen: in der ontischen Rationalität der Natur, in den Denkprozessen, in der Gesellschaft, in der Ideengeschichte und in der weit gefassten Kultur, Musik, Malerei, Bildhauerei und Architektur.

Ungeachtet der Tatsache, dass es dank des Senatsbeschlusses sich zu einer Institution entwickelt hatte, büßte das Studium Generale nichts von seinem ursprünglichen Charakter einer Schule ein, die mit ihrem Gründer – Prof. Jan Mozrzymas – aufs Engste verbunden geblieben war. Er war es nämlich, der als Erster die axiomatischen und paradigmatischen Grundlagen erarbeitet hatte, die das Fundament der im Studium Generale durchgeführten Forschungen bildeten. Er konkretisierte als Erster die Richtungen der Forschungstätigkeit und den organisatorischen Rahmen des Studiums. Den Bemühungen und Aktivitäten des Professors verdankt das Studium seinen formalen Status. Besondere Erwähnung verdienen die Persönlichkeit, die bekanntlich den Begründern von Systemschulen eigen ist, und das Charisma, das Andere in den Bann zieht, von Prof. Jan Mozrzymas, die die Anderen haben zueinanderfinden lassen. Er bot ihnen eine Sprache an, mit der sie als Chemiker und Philosophen, Politologen und Musikwissenschaftler über alle Forschungsdisziplingrenzen hinweg miteinander kommunizieren konnten. Es war eine Sprache, die alle Barrieren, die die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen voneinander isolieren, niederriss. Das Studium Generale ist in Wirklichkeit eine Schule in der ältesten und substanziellsten Bedeutung dieses Wortes – es ist die Schule von Prof. Mozrzymas, die schon immer mit ihm, seiner Lehre und seiner Botschaft verbunden bleiben wird.

Die Forschungsresultate der Teilnehmer an den interdisziplinären Seminaren wurden und werden dank der wohlwollenden Unterstützung seitens der Universität und einer hochzuschätzenden Zusammenarbeit mit dem Breslauer Universitätsverlag in einer Bandreihe veröffentlicht. Bis heute beläuft sich ihre Zahl auf 10. Nachdem unser Meister und Professor von uns gegangen war, verwandten der Wissenschaftliche Rat und das Redaktionskomitee der Reihe Studium Generale bei der Vorbereitung des 11. Bandes mit den Seminarmaterialien große Sorgfalt darauf, vor allem die Botschaft des Professors besonders zur Geltung zu bringen. Aus diesem Grund haben wir die Referate, die im Akademischen Jahr 2005/2006 gehalten wurden, davon überzeugt, dass wir auf diese Weise den Intentionen des Professors entsprechen, in drei Gruppen geteilt: Erkenntnis, Wissenschaft, Schönheit, weil wir in dieser Sequenz eine tiefere Ordnung wahrzunehmen glauben. In der Forschungsarbeit muss es nämlich, und zwar ungeachtet dessen, was und im Rahmen welcher Disziplin untersucht wird, eine klare Methode geben, und die Ergebnisse solcher Forschungen müssen sich in den Wissensdisziplinen objektivieren lassen. Begeben wir uns jenseits des pragmatischen Aspekts aller Wissenschaften, ungeachtet der Tatsache, ob es sich dabei um Geistes- oder Naturwissenschaften handelt, so werden wir mit ihrer offenen oder diskreten Schönheit konfrontiert, die jedoch immer in der perfekten Struktur des Kosmos präsent ist.

Janina Gajda-Krynicka

Vortrag von Prof. Jerzy Kowalski-Glikman

In seinen Arbeiten versucht er den Augenblick festzuhalten, bevor etwas Form oder Gestalt gewinnt.

Hikikomori – heißen Kinder und Jugendliche in Japan, die den Kontakt zu anderen Menschen meiden. Tage-, wochen- oder sogar jahrelang können sie in ihren Zimmern eingeschlossen bleiben, um ihr Leben vor dem Computer- bzw. Fernseherbildschirm oder beim Modellbau zu verbringen. Die Selbstmordrate ist hoch. Hikikomori ist eine Krankheit, die sich nur schwer behandeln lässt. Oder ist das womöglich ein alternativer Lebensentwurf? Was mag die jungen Leute dazu bewegen, Isolation zu wählen, sich zurückzuziehen und in Angst zu leben?

Die Ausstellung „duolog"

„WAS UNS VERBINDET, WAS UNS TRENNT – 60 JAHRE DEUTSCH-POLNISCHE GESCHICHTE IM BUCH"

In der Breslauer Städtischen Volksbibliothek konnte bis Mitte November 2006 eine Ausstellung der Offerte deutscher und polnischer wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Verlage aus den Jahren 2000-2006 besucht werden. Sie wurde vom Informationszentrum Deutsches Buch, dem Deutschen Historischen Institut Warschau und der Polnischen Buchkammer arrangiert und verfolgte das Ziel, ein Bild davon zu geben, wie in Deutschland und Polen über die Geschichte der beiden Nationen geschrieben wird. Rund 200 Bücher über die gemeinsame Geschichte, darunter das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen, die KZ-Lager, die Vernichtung der Juden, die Verbrechen der Wehrmacht sowie über die jetzigen deutsch-polnischen Verhältnisse konnten eingesehen werden.

SOZIALWISSENSCHAFTLICHER UNTERRICHT IN DER 14. ALLGMEINBILDENDEN OBERSCHULE UNTER DEM PATRONAT DER UNIVERSITÄT BRESLAU

Die Breslauer 14. Allgemeinbildende Oberschule (Belgische-Polenkolonie-Lyzeum) und die Universität Breslau haben am 10. Juli 2006 ein neues Abkommen über Zusammenarbeit geschlossen. Die Hochschule übt die Schirmherrschaft über die Bildung der Oberschüler im Bereich der Sozialwissenschaften aus.

Das Abkommen wurde vom Direktor der Oberschule Marek Łaźniak und dem Prorektor für Lehre Prof. Ryszard Cach unterzeichnet. Es geschah in Gegenwart von Prof. Marian Wolański, dem Direktor des Instituts für Internationale Studien, das für die Umsetzung der gemeinsamen Beschlüsse Sorge trägt. Die Idee, in der Oberschule eine Klasse mit erweitertem gesellschaftswissenschaftlichem Lehrprogramm zu etablieren, stammt von der Doktorandin am oben genannten Institut, Anna Rabiega, die zugleich in der 14. Allgemeinbildenden Oberschule als Lehrerin tätig ist.

Die politologisch ausgerichtete Klasse wurde zwar bereits im September ins Leben gerufen, doch jetzt soll ihr Programm um weitere Fächer (Geschichte politischer Doktrinen, europäische Bildung, Rhetorik, Philosophie) ausgebaut werden. Die Institutsmitarbeiter haben das Lehrprogramm nicht nur zu erstellen geholfen, sondern sie werden der Schule auch künftig bei der Unterrichtsgestaltung zur Seite stehen.

Interessierten Oberschülern wird die Möglichkeit geboten werden, an der Fakultät für Sozialwissenschaften an Übungen teilzunehmen, Vorlesungen und Gastvorträge zu hören, Sprechstunden der Institutsmitarbeiter in Anspruch zu nehmen und ausgewählte Kurse im ersten Studienjahr der Fachrichtung Internationale Beziehungen zu belegen. Ihnen wird zwar die für alle Bewerber gleiche Aufnahmeprozedur nicht erspart bleiben, doch sobald sie sich um einen Studienplatz erfolgreich beworben haben, werden ihnen die früher erworbenen Leistungen angerechnet werden.

Darüber hinaus wird ihnen die Universität ihre Fakultätsbibliotheken und -Lesesäle zugänglich machen und für sie Verbindungen zu den wissenschaftlichen Studentenzirkeln herstellen. Die Oberschule kann ferner darauf zählen, dass die Wissenschaftler und Doktoranden vom Institut für Internationale Studien an ihren Wissenschaftslagern und Konferenzen beteiligt sein werden.

Das bereits im Februar 2006 unterzeichnete Abkommen hat sich hingegen auf die mathematisch und mathematisch-informatisch profilierten Klassen bezogen.

Małgorzata Porada

Universität Breslau – Sparda-Bank Münster eG.

PLANUNGEN FÜR EINEN ZUKÜNFTIGEN TRANSFER VON THEORIE UND PRAXIS IN EINEM VEREINTEN EUROPA

Anlässlich des Festakts vom 24. November 2006, nämlich der Einrichtung und Eröffnung des UNESCO Lehrstuhls für interdisziplinäre Studien der Universität Breslau, war es mir eine besondere Freude, in diesem Jahr 2006 bereits zum zweiten Mal Gast der Universität Breslau gewesen zu sein. Diese Einladung erachte ich als Ehre und kam gern der Bitte nach, eine Rede zu meinen Planungen für einen zukünftigen Transfer von Theorie und Praxis in einem vereinten Europa zu halten. Darin zollte ich dem Ansatz großen Respekt, wissenschaftliche Fragestellungen aus den Natur-, Recht-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften fachübergreifend zu erforschen. Nachfolgend skizziere ich wesentliche Aspekte meiner Ansprache.

Die Sparda-Bank Münster eG.

Zunächst stelle ich meine Person und die Sparda-Bank Münster eG kurz vor, um den Kontext zu verdeutlichen, warum ich mich intensiv für einen Transfer von Wissenschaft und Praxis sowie dazu grenzübergreifend zwischen Deutschland und Polen engagiere.

Vor zehn Jahren trat ich in den Vorstand der Bank ein. Vor dieser Zeit war die Bank in einer schwierigen Situation. Doch wir konnten den Turn-around in nur fünf Jahren bewerkstelligen. Dabei war der Erfolgsfaktor, stets interdisziplinär zu denken und zu agieren. Für uns hieß und heißt es, als Retail-Bank frühzeitig auf moderne Informations- und Telekommunikationstechnologien zu setzen. Hierzu mussten wir verstärkt auf die Verbundpolitik der Sparda-Banken Einfluss nehmen. In der Konsequenz übernahm ich 2001 den Aufsichtsratsvorsitz der Sparda-Datenverarbeitung eG, des Rechenzentrums der deutschen Sparda-Banken und PSD-Banken.

Dieser strategische Ansatz zahlte sich aus: Heute sind wir die 39. größte deutsche Kreditgenossenschaft und betreuen mit rund 300 Mitarbeitern 130 Tsd. Mitglieder bzw. 160 Tsd. Kunden.

Dabei war der Erfolgsfaktor, eine moderne Multikanalbank mit Öffnungszeiten der Filialen wie im Einzelhandel und kundenorientiertem Direct-Banking aufzubauen und sie um die Vermögensberatungsgesellschaft Comfort Finance AG als konzerneigene Institution zu ergänzen.

Auf diese Weise realisieren wir zwei wichtige Ziele im Kundengeschäft: Erstens sind wir stets dort, wo unsere Kunden sind; zweitens investieren wir konsequent, wenn unsere Kunden dadurch einen Mehrwert generieren können – dort, wo sie es nicht können, realisieren wir industrielle Fertigungsmaßstäbe.

Europäisches Kunst- und Kulturengagement.

Doch unsere Partnerschaften gehen noch weiter. Als Retail-Bank engagieren wir uns intensiv in der internationalen Kunst- und Kulturszene, und zwar mit dem Schwerpunkt des europäischen Spitzendesigns. Diese Verbindung von modernem Bankgeschäft und europäischem Spitzendesign verfolgt zwei Ziele: Zum einen gilt es, unseren Kunden unsere Modernität und europäische Verbundenheit plakativ zu vermitteln. Zum anderen kommt das betriebswirtschaftliche Streben auf diese Weise dem Gemeinwohl zugute.

Engagement im Wissenschaft/Praxis-Transfer.

Eine moderne Retail-Bank muss in ihrem Knowhow dem Markt voraus sein. Dazu reicht es nicht, erst publizierte Forschungsergebnisse zu studieren und in das eigene Management umzusetzen. Vielmehr müssen wir als Kreditinstitut durch aktives Mitwirken in wissenschaftlichen Kreisen in die Forschung involviert werden. So können wir Inputs zu offenen Fragestellungen geben und die Forschung durch Drittmittel unterstützen. Die Umsetzung der Forschungsergebnisse wird dann wiederum unsere Erträge verbessern, so dass sich erneut betriebswirtschaftliches Streben mit der Gemeinwohlorientierung verbindet.

Auf diese Weise realisieren wir zwei wichtige ziele: (1) Wir sind dort, wo unser Kunden sind, und (2) investieren stets zum Nutzen unserer Kunden, sonst industrialisieren wir.

Und weil wir bei diesen Erhebungen und Analysen häufig weitreichende Unterstützungen von Lehrstühlen der Universitäten Münster und Duisburg-Essen erhalten, sind wir auch gern bereit, wesentliche Analyseergebnisse der Öffentlichkeit und damit natürlich auch unseren Wettbewerbern zur Verfügung zu stellen.

Zusammenarbeit mit der Universität Breslau.

Es war es uns sodann eine Ehre, als Herr Dr. h.c. Helmuth Becker, Vizepräsident des Deutschen Bundestages a.D., Möglichkeiten aufzeigte, eine Zusammenarbeit mit der Universität Breslau aufzubauen. Dazu machte er uns zunächst mit Professor Dr. Zdzislaw Latajka und bald schon auch mit

Abb.: Besuch in der Sparda-Bank Münster eG. 06. September 2006.

dem Rektor der Universität Breslau, Herrn Professor Leszek Pacholski, bekannt. Vom ersten Augenblick an war zu spüren, dass unsere Gespräche durch eine Vielzahl an Gemeinsamkeiten hinsichtlich Werteeinstellungen, Visionen und konkreter Vorhaben geprägt waren. Eines dieser Vorhaben mündete in der Einladung meiner Person, bereits im Frühjahr 2006 als Gastredner der Universität Breslau einen Vortrag zum Thema „Technologie- und Innovationsmanagement am Beispiel eines Bankenrechenzentrums" halten zu dürfen. Die sich hieraus im Vorfeld und im Nachgang entwickelten intensiven Gespräche haben mich wirklich beeindruckt. Sie mündeten dann im Gegenbesuch Ihrer Delegation in Münster und Osnabrück Anfang September 2006. Beide Universitätsstädte gehören entsprechend zum Geschäftsgebiet der Sparda-Bank Münster eG.

In Gegenwart unserer polnischen Freunde von der Universität Breslau wurde in Münster auch ein Vertrag über die mehrjährige Förderung des deutsch-polnischen Förderprogramms der Fachhochschule Münster durch die Sparda-Bank Münster eG von beiden Institutionen unterzeichnet. Für den weiteren gemeinsam Weg sehen wir für unsere Aufgaben in einer weiteren Zusammenführung deutscher Universitäten und Unternehmen mit der Universität Breslau. Denn bislang entsprangen aus allen Kontakten und Begegnungen nachhaltig kulturelle, wissenschaftliche und unternehmerische Kooperationen sowie weitreichende Ideen für wiederum neue gemeinsame Planungen.

Ziel wird es weiterhin sein, den Wissenstransfer auf- und auszubauen. In diesem Zusammenhang unterstützen wir Kongresse und Konferenzen. Auch halten wir selbst in Breslau gern Gastvorträge und laden gleichfalls gern zum Besuch in Münster ein. Wir werden weiter deutsch-polnische Austauschprogramme sowie konkrete Forschungsarbeiten fördern. Dabei ist es uns besonders wichtig, persönliche Kontakte zwischen vielen jungen Menschen aufzubauen. Die Integration von Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur sowie Politik ist der richtige Weg in die Zukunft – darauf vertraue ich. Und da bin ich mir sicher:

Deutschland und Polen sind sich nicht nur ihrer geschichtlichen, sondern auch ihrer ökonomischen Verantwortung bewusst. Eine weitere, intensivere Zusammenarbeit in der Wissenschaft führt zur weiteren ökonomischen Integration und sichert somit den europäischen Frieden als Anker einer lebensdienlichen Friedenswelt.

Enrico Kahl
Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Münster eG

Eine polnische Delegation der Uni Breslau ist derzeit zu Gast in Münster, um die deutsch-polnische Zusammenarbeit der Hochschulen Münster-Breslau zu intensivieren. Die Sparda-Bank hat in diesem Rahmen einen Vertrag zur Förderung dieser Zusammenarbeit bis 2008 unterzeichnet. Die Delegation und Vertreter des Geldinstitutes wurden von Bürgermeisterin Karin Reismann im Rathaus empfangen. Foto PD

Quelle: Munstersche Zeitung von 06. September 2006

„DE LEOPOLDSORDE" FÜR PROF. STEFAN KIEDROŃ

Seine Majestät König Albert II. verlieh kraft seiner Königlichen Ordre vom 15. Juni 2006 Prof. Stefan Kiedroń, dem Inhaber des Lehrstuhls für Niederländische Philologie der Universität Breslau, die höchste belgische Auszeichnung: OFFICIER IN DE LEOPOLDSORDE. Der Orden wurde auf Antrag des belgischen Außenministers in Anerkennung der Verdienste von Prof. S. Kiedroń zuerkannt und am 27. Oktober 2006 vom Ersten Sekretär der Botschaft des Königreichs Belgien in Warschau Alphonse Creuzen während des alljährlich von den Botschaften des Königreiches der Niederlande und des Königreichs Belgien organisierten Tages der Polnischen Niederlandistik in Posen überreicht.

„De Leopoldsorde" (Orden des Königs Leopold I.) ist die älteste und höchste Auszeichnung Belgiens, deren Geschichte ins Jahr 1832 und auf den ersten König der Belgier, Leopold I., zurückgeht.

Prof. Stefan Kiedroń

BRESLAUER HOCHSCHULRUNDFUNK IN BETRIEB GENOMMEN

Als sein „Target" definiert der Studentische Rundfunk LUZ, der rund um die Uhr sendet, junge Niederschlesier. Er arbeitet auf der Volontariatsbasis: Es machen hier Breslauer Studenten und Oberschüler mit. Die Initiative, ein Rundfunkstudio einzurichten und beim Landesrundfunk- und Fernsehrat um eine Sende-Konzession anzusuchen, ist von der Universität Breslau ausgegangen. Der Rundfunk LUZ ist auf der Frequenz 91,3 FM zu empfangen.

LEBENSWELTEN UNTER UNSEREN FÜSSEN

Millimetergroße Raubtiere, fleißige Regenwürmer und flinke Wiesel – alle unter der Erde lebenden Wesen und ihre Geheimnisse können wir auf der neuen Ausstellung im Naturmuseum kennenlernen.

Die Universität Breslau bleibt bis Ende Januar 2007 eine Station auf dem Weg der deutschen Wanderausstellung „Leben im Boden". Konzipiert und in die Wege geleitet worden ist dieses Bildungsprojekt im Görlitzer Naturkundemuseum, das sich auf die Erforschung von Lebensformen, die im Erdboden zu Hause sind, und aller Prozesse, die sich dort vollziehen, spezialisiert.

Die Autoren der Ausstellung – der Museumsdirektor Prof. Willi Xylander und Karin Hohberg – haben dafür gesorgt, dass die Reise ins Innere der Erde nicht nur Fakten liefert, sondern auch auf die Besucher eine Faszination ausübt.

An der Verwirklichung des Projekts (Entwurf, Bildmaterial, Modelle) haben insgesamt über 50 Spezialisten mitgewirkt. Die winzigsten Bewohner des Erdreichs, die nicht selten kaum größer als 1 mm sind, können sogar in tausendfacher Vergrößerung bewundert werden. Der Kleinsträuber Milbe sieht dann wie ein Monster aus einem Horrorfilm aus. Seine Opfer sind zumeist die flinken und beweglichen Springschwänze, unter denen sich wahre Meister der Akrobatik befinden, die Saltos in eine Entfernung von 35 cm springen. Noch keine Ahnung, wovon hier die Rede ist? Das sind doch diese klitzekleinen Pünktchen, von denen es manchmal in Blumentöpfen nur so wimmelt.

Auge in Auge stehen wir der Blutameise gegenüber, die andere gefangen genommene Ameisen versklavt, nachdem sie ihre Königin getötet hat. An der Tür begrüßt uns ein sympathischer Maulwurf, der über 160 cm misst. In der Miniwelt der Erdbodenbewohner muten selbst die kleinsten Säugetiere riesig an.

Die Ausstellung, die vor allem Kinder und Jugendliche anzusprechen sucht, ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie man das Prinzip „docere – movere – delectare" wohldurchdacht und gelungen umsetzt. Man kann nicht nur mit den Bewohnern unterirdischer Korridore und Tunnel „Bekanntschaft schließen", sondern auch einiges über ihre Rolle im Materiekreislauf in der Natur in Erfahrung bringen.

„Ich selber werde da noch viel dazulernen können, da ich als Ornithologe eher in die Baumkronen schaue als unter meine Füße", lachte Prof. Tadeusz Stawarczyk, der das Naturkundemuseum der Universität Breslau leitet, auf der feierlichen Eröffnung der Ausstellung in Gegenwart von Prof. Willi Xylander direkt

30 JAHRE GERMAN STUDIES ASSOCIATION

Im Zeitraum vom 27. September – 1. Oktober 2006 tagte in Pittsburgh, PA, USA, die Jahreskonferenz der German Studies Association, der größten amerikanischen Vereinigung, die sich mit den Deutschlandstudien beschäftigt. Das Treffen fiel zeitlich mit dem Jubiläum des 30. Jahrestags der Gründung dieser rege deutschkundliche Aktivitäten entfaltenden Institution zusammen.

German Studies Association (GSA)

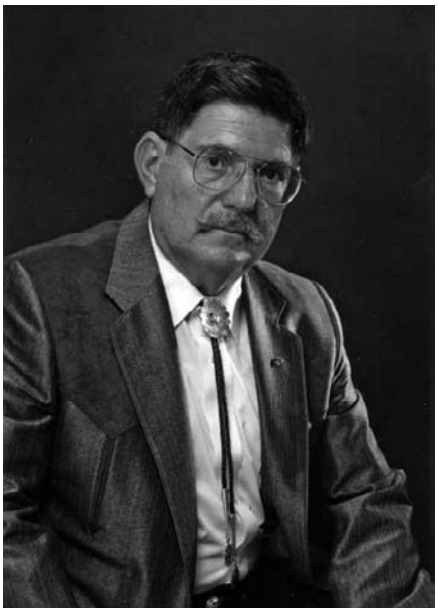
German Studies Association ist eine internationale multidisziplinäre Organisation, die sich der Erforschung von Literatur, Geschichte und Kultur zuwendet und politischen und wirtschaftlichen Fragen im deutschen Sprachraum nachgeht. GSA integriert fast 1500 Mitglieder aus Nordamerika und anderen Kontinenten, veranstaltet Jahreskonferenzen für Spezialisten auf den erwähnten Gebieten, gibt die Zeitschriften *German Studies Review* und *Newsletter* heraus. *German Studies Review* erscheint drei Mal im Jahr. Den Schwerpunkt bildet hier der Rezensionsteil, der der Besprechung der weltweit publizierten umfangreichen Literatur zu Deutschland und Deutschkunde gewidmet ist. In jedem Heft werden ca. 60 Kritiken abgedruckt.

GSA-Mitglieder sind zumeist Universitäts- und College-Professoren (über 1000), außerdem einige hundert Wissenschaftler aus Europa und anderen Kontinenten. Die GSA ist selber Mitglied im American Council of Learned Societies und als eine Nonprofitorganisation eingetragen, die die Förderung von wissenschaftlichen Forschungen zur weit gefassten deutschen Kultur auf ihre Fahne schreibt. Ihre Aktivitäten finanziert sie aus Mitgliedsbeiträgen, Zuwendungen sowie einem Fonds, der mit Unterstützung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland entstanden ist.

Gerald R. Kleinfeld – Spiritus movens der GSA

Nahezu 30 Jahre lang lenkte die Geschicke der GSA Gerald R. Kleinfeld, Professor für Geschichte an der Arizona State University, der die Organisation begründet hatte und in den Jahren 1976-2005 das Amt des GSA-Generaldirektors bekleidete. Im Zeitraum von 1979-1998 hatte er den Posten des Chefredaktors von *German Studies Reviews* inne. Die GSA-Tagung in Minnesota im Jahre 2005 war die letzte von insgesamt 29 Konferenzen, die er organisiert hatte.

Gerald R. Kleinfeld erlangte das Bakkalaureat an der New York University, den Doktortitel in Geschichte an der University of Michigan.



Gerald R. Kleinfeld – Spiritus movens der GSA

Er hielt Vorlesungen über deutsche, europäische und Weltgeschichte am Bates College und dann an der Arizona State University, bis er 2001 emeritiert wurde. Als Gastprofessor hielt er sich drei Mal an der Universität Greifswald (1990, 1991 und 1992) sowie an den Universitäten in Heidelberg und Hildesheim auf. Gastvorträge führten ihn ferner u. a. an die Harvard University, die University of California, mehrere andere amerikanische Hochschulen, zwanzig deutsche und drei österreichische Universitäten. Zwei Mal folgte er auch der Einladung des Rektors der Universität Breslau, Prof. Zdzislaw Latajka. Während seiner Breslau-Aufenthalte hielt er ein paar Vorlesungen für Studenten und Mitarbeiter am Germanistischen Institut und im Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien.

Neben den GSA-Funktionen und -Verpflichtungen war Gerald R. Kleinfeld 10 Jahre lang Mitglied der Generaldirektorenkonferenz des American Council of Learned Societies und 12 Jahre lang Mitglied des Sonderausschusses für Deutschlandfragen im Atlantic Council of the United States. Er veröffentlichte einige hundert Aufsätze und ein paar Bücher, in denen sein Augenmerk der modernen deutschen Geschichte und Politik galt. Unter seinen jüngsten Publikationen befindet sich der von ihm mitherausgegebene Band *Powershift in Germany. The 1998 Election and the End of the Kohl Era* (Berghahn Books, New York-Oxford 2000) sowie *A Precarious Victory.*

Schroeder and the German Election of 2002 (Berghahn Books, New York-Oxford 2005). Große Bedeutung kommt der seinen wissenschaftlichen Ertrag bilanzierenden Festschrift *Germany and America: Essays in Honor of Gerald R. Kleinfeld* (hrsg. von Wolfgang-Uwe Friedrich, New York: Berghahn Books, 2001) zu. Für seine Verdienste um die deutschkundliche Forschung wurde er mit einer Reihe von Auszeichnungen geehrt, darunter mit dem Verdienstorden (1982) und dem Großen Verdienstkreuz (1999) vom Bundespräsidenten und dem Österreichischen Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft (2005).

Tagung in Pittsburgh

Die Pittsburgher Tagung von 2006 war die größte Veranstaltung in der Geschichte der GSA. Es nahmen 870 Wissenschaftler aus der ganzen Welt in 210 Sektionen und Podiumsdiskussionen daran teil. 150 Teilnehmer waren von außerhalb der USA angereist. Angesichts der Zahl der Tagungsgäste musste das Treffen im Hilton Hotel durchgeführt werden, das im Zusammenfluss von Allegheny und Monongahela, die im Zentrum der Stadt in den Ohio münden, gelegen ist.

Die Universität Breslau wurde von Prof. Adam Chmielewski, dem Gründungsmitglied der „Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wroclaw (Breslau)" repräsentiert, der zwei Referate über die gegenwärtigen deutsch-polnischen Beziehungen hielt. Eines von ihnen trug den Titel „European Child of Special Care. The Polish-German Relations during the First Year of the Angela Merkel Government", das andere hingegen war „Germany and Poland in the European Union. Four Obstacles in Poland's Integration Process" betitelt. Die Thematik der deutsch-polnischen Beziehungen stieß in Anbetracht der gegenwärtigen Verschlechterung des Klimas zwischen den beiden Ländern, was diesseits wie jenseits des Atlantiks als ein beunruhigendes Signal und eine Bedrohung für die weitere Entwicklung der erweiterten Europäischen Union und die Perspektiven der unvermeidlichen transatlantischen Zusammenarbeit zwischen der EU und den USA wahrgenommen wird, auf reges Interesse der Konferenzteilnehmer.

Die Aktivitäten der German Studies Association sind in Polen nach wie vor wenig bekannt. Doch diese bedeutungsvolle Plattform für Forschungskontakte spielt in den USA, in denen die meisten Deutschsprechenden außerhalb des deutschen Sprachraums in Europa leben, eine wichtige kulturelle, wissenschaftliche und gesellschaftliche Rolle. Ihre Tätigkeit ist zudem im Kontext der gemeinsamen deutsch-polnischen Interessen von besonderer Bedeutung.

Adam Chmielwski

links: Professor Sara Lennox von der Amherst University, Präsidentin der German Studies Association

am Eingang in den nachgebildeten Maulwurfshügel. Prof. Xylander erinnerte daran, dass die Realisierung dieses Projekts ohne finanzielle Unterstützung seitens der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (Osnabrück) und der EU-Initiative Interreg III über die Kraft der Veranstalter gegangen wäre. Die Ausstellung kann individuell besichtigt werden. Sie nimmt rund 100 qm in Anspruch. Den Tiermodellen sind kleine Info-Tafeln beigefügt, die z.B. mit gezeichneten Erdbodenprofilen aufwarten. Anschauungsmaterial bieten darüber hinaus vier fünfminütige DVD-Filme.
Interessierte können sich gegen einen Aufpreis durch die Ausstellung führen lassen.

(mpl)

3. KÜRBISFESTIVAL

In der ersten Oktoberwoche 2006 fand im Botanischen Garten der Universität Breslau bereits zum dritten Mal das Niederschlesische Kürbisfestival statt, das den Besuchern die Möglichkeit gab, Kürbisse, Zucchini und Patissons unterschiedlichster Formen, Größen und Farben zu bewundern. Man konnte Kürbisse als Hausschmuck und Speise kaufen, und für die Aussteller wurde ein Wettbewerb um den größten, bizarrsten und schmackhaftesten Kürbis vorbereitet. Der schwerste Kürbis brachte 120 kg auf die Waage.

Die Kürbisse stammen aus Mittelamerika und wurden im 16. Jahrhundert von den Spaniern nach Europa gebracht. Sie sind ein hochgeschätzter Leckerbissen und reich an Vitamin A, das Geschwulstbildungen und Sklerosen vorbeugt.

UNESCO-INFORMATIONSZENTRUM

Das UNESCO-Informationszentrum ist der Abteilung für Auslandsbeziehungen der Universität Breslau seit zwei Jahren angeschlossen. In dieser Zeit hat es mehrere lokale und internationale Aktionen koordiniert.

Am 18. November 2006 ging das Bildungsseminar „Das ist auch deine Welt" zu Ende, in dessen Rahmen niederschlesische Oberschüler in Zusammenarbeit mit Breslauer Studenten in ihren Heimatlehranstalten verschiedene Projekte realisierten. Zu der von ihnen anlässlich der Internationalen Woche der Globalen Bildung – Global Education Week (13.-19. November 2006) – veranstalteten Werkstatt kamen mehr als 630 Personen. Das diesjährige Thema war die hauptsächlich multikulturell verstandene, gegen die Armut ankämpfende und sich für gerechte Handelsverhältnisse einsetzende Bildung zu Gunsten einer ausgewogenen Entwicklung.

Ebenfalls im November 2006 haben wir im Rahmen des 5. Programms Jugend ein internationales Training zum Konfliktmanagement „Cultural diversity – overcoming conflicts and taking the chances" organisiert. Die teilnehmenden Jugendlichen stammten aus Polen, Griechenland, der Türkei, Deutschland, Österreich und Nordirland.

Die nächsten vom Zentrum geplanten Projekte sind überwiegend international angelegt. Im März 2007 soll ein Erfahrungsaustausch der Jugendlichen zum Thema des interkonfessionellen Dialogs „Together for Coexistence" stattfinden. Während dieses Treffens werden die jungen Leute aus Jordanien, Israel, der Türkei, Griechenland, Polen und Schweden die Aufgabe zu bewältigen haben, einen Workshop zu veranstalten, in dem Materialien über verschiedene Religionen in der Welt für die Kinder aus den Heimatländern der Teilnehmer zu erarbeiten sind.

Als unser bisher größter Erfolg ist die Tatsache anzusehen, dass man uns mit der Organisation des Ostmitteleuropäischen UNESCO-Jugendforums im Juni 2007 betraut hat, zu dem Vertreter der 20 Länder der Region anreisen sollen. Der Gedanke, grünes Licht für ein solches Forum zu geben, resultiert aus der Teilnahme des Breslauer Zentrums an dem UNESCO-Weltjugendforum in Paris, zu dem sich alle zwei Jahre Vertreter von über 150 Staaten begeben. Die Entscheidung der Pariser UNESCO-Zentrale, uns mit der Vorbereitung des regionalen Forums zu beauftragen, ist für uns eine einmalige Chance und stellt uns zugleich vor nicht unerhebliche Herausforderungen.

In den zwei Jahren der Arbeit des Zentrums waren unsere Volontäre in internationale Projekte u. a. in Belgien, Armenien, Island, Spanien, Deutschland, Rumänien, Schweden und

BRESLAUER AFRIKAANS-FORSCHER IN SÜDAFRIKA GEWÜRDIGT

Prof. Jerzy Koch von der Universität Breslau ist der erste Ausländer, der als Vollmitglied in die Südafrikanische Akademie der Wissenschaft und Künste aufgenommen worden ist.

Vor einem Jahr wurde Prof. Jerzy Koch als erster Ausländer korrespondierendes Mitglied der südafrikanischen Akademie. Dieser Auszeichnung dürfen sich nur einige wenige Ausländer, die weltweit als Kapazitäten auf den Gebieten Wissenschaft, Technik und Kultur gelten, rühmen. Um Prof. Koch der Akademie als Vollmitglied beitreten zu lassen, musste diese älteste Wissenschaftlervereinigung Südafrikas in diesem Jahr ihre Satzung ändern, weil sie ursprünglich keine Vollmitgliedschaft für die Ausländer vorgesehen hatte.

„Ich genieße jetzt zwar volle Mitgliedschaftsrechte, doch auf mir lasten nun auch alle damit verbundenen Pflichten. Dies bedeutet in erster Linie, dass ich die Mitgliedsbeiträge zu zahlen habe", scherzt Prof. Koch über seinen neuen Mitgliedstatus. Von seinen Rechten hat er übrigens schon Gebrauch gemacht, als er vorschlug, bei der Auswahl der Akademiepreisträger nicht nur diejenigen, die aus einer anderen Sprache ins Afrikaans übersetzen, sondern auch diejenigen, die die im Afrikaans geschriebenen Bücher in andere Sprachen übertragen und auf diese Weise die südafrikanische Literatur der Weltöffentlichkeit nahebringen, zu berücksichtigen.

Afrikaans ist eine Sprache, die sich als Mischung aus dem Niederländischen, der Hottentottensprache und dem Malaiisch-Portugiesischen herausentwickelt hat. „Es ist die einzige moderne Sprache, in der Europa, Afrika und Asien zusammengekommen sind. Es ist die Sprache der Seeleute, der Sklavenhändler und der Sklaven selbst", erklärt Jerzy Koch. Heute werde sie von rund 6 Mio. Südafrikanern gesprochen, doch auch im Nachbarland Namibia sei sie im Gebrauch. In Europa befassten sich mit der afrikaansen Sprache und Literatur lediglich ein paar Wissenschaftler.

Jerzy Koch ist der erste Niederlandist und Literaturforscher in Polen, der den Professortitel (2005) erhalten hat. An der Universität Breslau leitet er den Fachbereich Niederländische und Afrikaanse Gegenwartsliteratur am Lehrstuhl für Niederländische Philologie. In diesem Jahr haben sich für den von ihm veranstalteten Afrikaans-Kurs rund 50 Studenten einschreiben lassen.

Aus seiner Feder sind zwei Monographien über die südafrikanische Literatur geflossen: *Outsider onder de zijnen. Vormen van xenofanie in de Afrikaanse roman* (2002) und *Historia literatury południowoafrykańskiej*. Literatura afrikaans XVII-XIX wiek (2004, Geschichte der südafrikanischen Literatur. Afrikaanse Literatur im 17.-18. Jahrhundert). Beide wurden mit dem Preis des Ministers für Nationalbildung und Sport ausgezeichnet. Die erstgenannte Veröffentlichung dient u. a. den Amsterdamer Niederlandistikstudenten als Lehrbuch.

„In der *Geschichte der südafrikanischen Literatur. Afrikaanse Literatur im 17.-18. Jahrhundert* habe ich die Kolonialzeit unter die Lupe genommen. Der zweite Band wird der Literatur im 20. Jahrhundert gewidmet sein", sagt Prof. Koch. Derzeit arbeitet er an dem ersten afrikaansen Wörterbuch in Polen. In der Welt gibt es nur drei andere Nachschlagewerke für folgende Sprachpaare: Niederländisch-Afrikaans, Deutsch-Afrikaans und Englisch -Afrikaans.

Er geniesst den Ruf eines ausgezeichneten Übersetzers aus dem Niederländischen und ist Träger des Martinus-Nijhoff-Preises (1995), der von Prins Bernhard Culturfonds vergeben wird. Seit 1996 ist er Mitglied von „De Maatschappij der Nederlandse Letterkunde" in Leiden und seit 2001 „research fellow" an der Universität des Freistaates Bloemfontein.

Małgorzata Porada

JUBILÄUMSFEIER DER GEOLOGEN

Am 18. November 2006 feierten die Geologen den 60. Jahrestag der Gründung der ersten Lehrstühle für Geologie und der Einführung des Geologie-Studiums an der Universität Breslau.

Die Festveranstaltung fand im Oratorium Marianum statt und wurde durch eine Ansprache des Rektors Prof. Leszek Pacholski eröffnet. Nach ihm ergriffen Prof. Prof. Stanisław Staśko, Dekan der Fakultät für Erdwissenschaften und Umweltgestaltung, Jacek Puziewicz, Direktor des Instituts für Geologische Wissenschaften, und Minister Mariusz Jędrysek, Haupt-Landesgeologe und Vorsitzender des Verbandes der Geologen-Absolventen der Universität Breslau, das Wort. Am Platz in der ul. Cybulskiego 34 (früher: Satzstraße) wurde aus diesem Anlass ein Gedenkstein enthüllt.

Die Festveranstaltung im Oratorium Marianum

Obwohl das geologische Studium, dessen Unterrichtsstruktur noch an das einschlägige Vorkriegs-Programm der Universität Lemberg angelehnt war, offiziell im Herbst 1946 in die Wege geleitet wurde, so hatte Prof. Józef Zwierzyniecki die ersten Vorlesungen bereits im November 1945 gehalten. 1946 kamen nach Breslau u. a. Henryk Teisseyre, Kazimierz Maślankiewicz und Józef Oberc, der heute als Nestor der Breslauer Geologen und Professor emeritus unserer Hochschule Hochachtung genießt. Im Herbst wurden die zwei ersten geologischen Lehrstühle eingerichtet: „Allgemeine Geologie und Stratigraphie" und „Mineralogie und Petrographie".

Nach 60 Jahren erfreut sich das Institut für Geologische Wissenschaften des Rufs des größten und renommiertesten Forschungs- und Bildungszentrums in Westpolen. Es bietet den Studenten vier Studienschwerpunkte an, die insgesamt alle Disziplinen der Geologie abdecken: Das offerierte Spektrum reicht von der Mineralogie und Gesteinskunde über die geologische Feldforschung bis hin zu den mit Umweltschutz, Wasserbewirtschaftung und Abfallwirtschaft verbundenen Fachgebieten. Auf dem Gebiet der Kristallgesteinforschung, die in den Sudeten ausgezeichnete Entwicklungsbedingungen vorgefunden hat, gilt das Institut europaweit als führend.

Zahlreiche internationale Kontakte der Anstalt ermöglichen es den Studenten, ihre Fertigkeiten an den wichtigsten ausländischen Forschungseinrichtungen bereits während des Studiums zu vervollkommnen. Ein erfolgreiches Studium in Geologie setzt nicht nur angelerntes Wissen und angeborene Intelligenz, sondern auch viel Ausdauerkraft im Angesicht der Beschwerlichkeiten der Feldforschung voraus. Dieses Spezifische von Forschung und Lehre im Bereich der Geologie lässt die Studenten und die Professoren miteinander enge Bande knüpfen, was wiederum die berufliche Solidarität der Geologen vertieft. Seit 1960 werden diese Bande zwischen den ehemaligen Hochschülern und dem Heimatinstitut durch den Verband der Geologen-Absolventen gehütet und gepflegt.

Die Erdgeschichtsforscher von der Universität dürfen sich zudem einer durch und durch erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Wirtschaft rühmen. So untersuchen sie derzeit im Auftrag des Coca-Cola-Konzerns die Qualität des Untergrundwassers in der Nähe von Krynica. Sie arbeiten darüber hinaus mit Archäologen und Denkmalkonservatoren im In- und Ausland (Wilna, St. Petersburg) zusammen.

Außer Forschungsarbeit kümmern sie sich auch um die Popularisierung ihres Faches. Seit Jahren organisieren sie für die Schüler Vortragsreihen zum Thema „Geheimnisse der Erde und des Weltalls". Der Titel des am Tage des Jubiläums gehaltenen Vortrags lautete übrigens: „Wo das Mineralwasser herkommt".

Alle Breslauer kennen die vom Institut für Geologische Wissenschaften mitveranstalteten Mineralbörsen. Einen Besuch wert sind darüber hinaus die institutseigenen Museen: Die Sammlung des Geologischen Museums beläuft sich inzwischen auf über 20 000 Exponate, und das Mineralogische Museum, eine der größten und ältesten Einrichtungen dieser Art in Polen, setzt die Tradition des 1812 gegründeten mineralogischen Kabinetts fort.

Małgorzata Porada

Der enthüllte Gedenkstein

der Türkei involviert. Jede neue Begegnung, Schulung oder Werkstatt lässt neue Kontakte knüpfen und neue Ideen Gestalt bekommen, die man dann versucht, in die Praxis umzusetzen.

Seit dem Oktober 2006 fungiert das Zentrum auch als Regionaler Informationspunkt des Programms Studentisches Volontariat der Polnisch-Amerikanischen Freiheitsstiftung. Wir regen die Studenten dazu an, für die Schüler aus kleineren Städten (bis 20 000 Einwohner), die im Vergleich zu ihren Breslauer Kollegen benachteiligt sind, Unterricht mitzugestalten. Die Projektteilnehmer werden ihrerseits dadurch die Gelegenheit haben, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten praktisch zu verwerten, indem sie das sie interessierende Gebiet (Kunst, Sport, Bildung) unterrichten.

Einzelheiten zu unseren Aktivitäten abrufbar unter: www.unesco.uni.wroc.pl

Katarzyna Szajda

Werkstatt: Konfliktmanagement (internationale Teilnehmergruppe)

INVESTOREN IN NIEDERSCHLESIEN

In Breslau ist ein Regionalbüro der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer eröffnet worden, dessen Aufgabe darin bestehen soll, deutschen Konzernen bei ihren Investitionen in Niederschlesien zu helfen. Die Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer ist die größte Mitgliedsorganisation in Deutschland und Polen, die über 900 Firmen zusammenschließt. Das Breslauer Büro soll sie u. a. rechtlich und marktbezogen beraten, ihnen bei der Erstellung von Rechtsgutachten an die Hand gehen und bei der Rückerstattung der Mehrwertsteuer zu Hilfe kommen. Die Mitgliedfirmen der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer werden von zahlreichen Privilegien (etwa Teilnahme an Seminaren und Schulungen, an Themenausschüssen und Sitzungen der Regionalen Sektionen) profitieren können. Niederschlesien erfreut sich großen Interesses seitens deutscher Investoren. Zurzeit gibt es hier Fabriken von Siemens, Bosch, Volkswagen, Viessman, Henkel u. v. a. Mehr dazu unter: http://www.ihk.pl/index.html

SCHENKUNG DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT BONN FÜR DIE BIBLIOTHEK DES WILLY-BRANDT-ZENTRUMS FÜR DEUTSCHLAND- UND EUROPASTUDIEN

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat der Bibliothek des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien rund 300 Titel der neuesten deutschsprachigen Literatur im Bereich der Geschichte Deutschlands und Europas, der Politik und internationalen Beziehungen, der aktuellen Sozial-, Kultur- und Literaturfragen überreicht.

Die Bücher wurden im Rahmen des im Dezember 2005 vom Zentrum gestellten Antrags auf die Finanzierung des Erwerbs von Fachliteratur eingekauft, die die Fachbestände der zentrumseigenen Bibliothek ergänzen sollten. Die konkreten Titel setzten in erster Linie die Interessierten (Professoren, Assistenten und Doktoranden an den sechs Lehrstühlen: Geschichte, Politologie, Recht, Wirtschaft, Kultur- und Kommunikationswissenschaft und Germanistik) auf die Erwerbsliste.

Dank der finanziellen Unterstützung seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnte unsere Bibliothek in den Besitz vieler wichtiger und nicht selten teurer Veröffentlichungen über die deutsche und europäische politische und Sozialgeschichte im 20. Jahrhundert, darunter auch einschlägiger akademischer Lehrbücher gelangen. Es reicht an dieser Stelle schon aus, etwa folgende Titel als Beispiele zu erwähnen: *Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte* (in der Reihe „Gebhardts" erschienen, ergänzt es die anderen bisher herausgekommenen Bände, die wir ebenfalls zugeschickt bekommen haben) oder alle Bücher von Niklas Luhmann, darunter auch das 6-bändige soziologietheoretische Handbuch *Soziologische Aufklärung 2. Aufsätze zur Theorie der Gesellschaft*.

Im „Akademischen Kaleidoskop" möchten wir hiermit allen Sponsoren und Gönnern unseren herzlichsten Dank aussprechen. Die geschenkten Materialien werden derzeit katalogisiert und einsortiert. Schon bald werden wir alle zu uns in den Lesesaal einladen, aber schon jetzt kann unser Online-Katalog (unter: www.wbz.uni.wroc.pl und dann der Link BIBLIOTEKA, KATALOG KSIĘGOZBIORU) zu Rate gezogen werden.

Teresa Miążek

ABSCHLIESSENDER ÜBERBLICK ÜBER DAS PROJEKT DER MIKROFILMUNG UND DIGITALISIERUNG SCHLESISCHER PERIODIKA IN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Am 26. Oktober 2006 wurde im Sitz der Universitätsbibliothek in der ul. Szajnochy (früher: Rossmarkt) das Projekt „Schutz des Europäischen Kulturerbes – sichernde Mikrofilmung, Digitalisierung und Popularisierung ausgewählter schlesischer Periodika aus dem 19. Jahrhundert und Anfang des 20. Jahrhunderts in den Beständen der Universitätsbibliothek Breslau" bilanziert und feierlich abgeschlossen. Unter den zahlreich erschienenen Gästen gab es die Prorektorin der Universität Breslau Prof. Urszula Kalina-Prasznic, die Vorsitzende des Bibliotheksrats Prof. Anna Żbikowska-Migoń, den Vertreter der das Projekt mitfinanzierenden Leopold-Kronenberg-Bankstiftung und Direktor im Korporationszentrum von Citibank Handlowy Sebastian Szaudel sowie die Leiter der befreundeten Bibliotheken und die Vertreter verschiedener Medien.

Die Begrüßungsansprache hielt die Leiterin der Universitätsbibliothek Grażyna Piotrowicz, die in einigen Worten die Ziele, die Aufgaben und den Verlauf der Projektarbeiten rekapitulierte. Mit Freude ließ sie die versammelten Gäste wissen, dass der Plan der Bestandssicherung nicht nur termingemäß ausgeführt, sondern dabei auch noch ein gewisser „Mehrwert" erzielt worden sei. Insgesamt habe man über 118 000 Mikrofilm-Aufnahmen und fast 50 000 Scans angefertigt.

Die Projektausführer – Mitarbeiter des Labors für Reprografie – hatten eine Ausstellung vorbereitet, die den Prozess der Mikrofilmung und Digitalisierung der wertvollen Periodika dokumentierte. Die Schau zeigte sowohl die Originale der deutschen und polnischen Vorkriegspresse in Schlesien als auch ihre Kopien, die im Rahmen des Projekts entstanden waren. Während der Festveranstaltung wurde des Weiteren eine computerunterstützte Präsentation der archivierten und ins Internet gestellten sowie auf den DVDs erhältlichen einschlägigen Dateien durchgeführt. Großes Interesse erregte der speziell für die Festveranstaltung vorbereitete Film, dem man die einzelnen Etappen der Projektausführung, d.h. Wiederherstellungs- und Konservierungsarbeiten, sichernde Mikrofilmung, Scanning, computergestützte Digitalbilderbearbeitung usw. entnehmen konnte. Er ließ keinen Zweifel an dem schlechten Erhaltungszustand der auf säurehaltigem Papier gedruckten Originale, die daher zerreißen und zu Staub zerbröseln. Dank der in den Lager- und Arbeitsräumen der Bibliothek gemachten Aufnahmen wurde den Versammelten die Tatsache anschaulich gemacht, wie nötig die Verwirklichung des Sicherungsvorhabens, also die Übertragung des Inhalts der papierenen Originale in die Welt der Mikrofilme und Bites & Bytes geworden war.

Die Entscheidung der Leopold-Kronenberg-Bankstiftung, die Sicherungsarbeiten mitzufinanzieren, hat es möglich gemacht, unschätzbare Quellenmaterialien zur schlesischen Geschichte vor der allmählichen Zerstörung zu bewahren.

Jerzy Katarzyński

Die Projektteilnehmer

INTERNATIONALE KONFERENZ: „DER INNOVATIVE GEMEINSAME MARKT – HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN WIRTSCHAFTLICHEN ASPEKT DER EUROPÄISCHEN UNION“

Am 30. November 2006 fand an der Universität Breslau die internationale Konferenz „Der innovative gemeinsame Markt – Herausforderungen für den wirtschaftlichen Aspekt der Europäischen Union“ statt.

Sie war in den Zyklus von europäischen öffentlichen Dialogen eingebettet, die parallel in allen EU-Mitgliedstaaten initiiert werden und Schlussfolgerungen bereitstellen, die als Grundlage für die Einigung auf die prinzipiellen EU-Entwicklungsrichtungen fungieren können. In Polen werden die öffentlichen Debatten durch das Komitee für Europäische Integration koordiniert, das die Konferenz in Zusammenarbeit mit der Universität Breslau vorbereitet hat. Auf der Tagung wurden drei für die Konkurrenzfähigkeit der Europäischen Union, Polens und Niederschlesiens relevante Themen analysiert.

Das erste Thema betraf das Europäische Technologische Institut (ETI), für dessen Einrichtung in der niederschlesischen Metropole sich die politischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kreise in Breslau und der Region stark machen. Das ETI in Breslau soll einen der Eckpfeiler der so genannten Wissens- und Innovationsgemeinschaft des Europäischen Forschungsraums bilden und ist die institutionalisierte Form der Verwirklichung der Neuen Lissabon-Strategie für die nächsten Jahre. Die Bemühungen, das ETI nach Breslau zu „bringen“, beschrieb der Stadtpräsident Rafal Dutkiewicz. Er akzentuierte die Tatsache, dass sich Breslau um die Etablierung des ETI-Direktoriums in der Stadt bzw. eines oder mehrerer so genannter Wissenszentren bewerbe. Er vertrat die Auffassung, dass selbst im Falle des Scheiterns die niederschlesische Hauptstadt vom Erfolg werde sprechen dürfen, denn in der Stadt laufe jetzt ein Programm an, das die hiesige Wirtschaft konkurrenzfähiger machen solle – „ETI+“. Dieses Programm korrespondiert mit einem modernen Approach an die Innovationsprozesse, bei denen die drei Fundamente der künftigen Wirtschaft – Bildung, Forschung und Innovation – als das so genannte Wissensdreieck betrachtet werden. Die gegenwärtige Forschungsinfrastruktur in Breslau und der Breslauer Region vermag problemlos die Funktion des Ausgangspunkts für die polnische ETI-Abteilung zu übernehmen. Die jetzt existierenden Zentren und Netzwerke können dank ihrer Errungenschaften (Kompetenz), Vielfältigkeit (Synergie) und Kohärenz (kritische Menge) ohne Weiteres ins ETI-Projekt eingebunden werden. Die Entwicklungstendenzen (Wirtschaftswachstum) und die nichtmateriellen Werte (Unternehmenskultur) wiederum stellen den Mehrwert des Breslauer Angebots dar.

Die nächste Podiumsdiskussion setzte sich mit den Fragen des innovativen gemeinsamen Markts als neuer Herausforderung für den wirtschaftsintegrativen Aspekt der Europäischen Union auseinander. Hier gelangten die Schlüsselprobleme der europäischen Innovationspolitik als einer der horizontalen EU-Politiken zur Debatte, die in den EU-Mitgliedstaaten immer mehr an Gewicht gewinnt. Die Redner erörterten die mit den neuen rechtlichen Regelungen im Bereich der Funktionsweise der EU (z.B. Europäischer Forschungsrat, 7. Rahmenprogramm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration) verbundenen Themen. Es wurde zudem auf die Hauptprobleme beim Aufbau eines Einheitlichen Europäischen Marktes hingedeutet, zu denen ein ausgeprägter Protektionismus, fehlende Netzwerklösungen im Bereich der Innovationspolitikgestaltung, die Schwäche der offenen Koordinationsmethode und schließlich auch Schwierigkeiten im Hinblick auf die neue Dienstleistungsdirektive und die Wirtschaftsfreiheit gezählt werden sollen. Angeführt wurden positive Beispiele für die Gründung von Elementen des regionalen Innovationssystems in Niederschlesien, unter die sich ohne Zweifel das Niederschlesische Zentrum für Regionale Studien, also ein Projekt, das in Anlehnung an die Niederschlesischen Innovationsstrategien verwirklicht wird, einreiht.

Der letzte Teil der Konferenz konzentrierte sich auf die Fragen der Innovativität in der Praxis. Vorgeführt wurden hier praktische Lösungen, die die Forschung und die Wirtschaft in Niederschlesien zusammenbringen wie etwa das Niederschlesische Zentrum für Fortgeschrittene Technologien. Eine andere Form der Unterstützung der Zusammenarbeit auf der Linie Forschung-Wirtschaft sind die Polnischen Technologischen Plattformen, die aus Mitteln der EU-Rahmenprogramme finanziert werden.

An der Debatte beteiligten sich die Vertreter der Finnischen Präsidentschaft, des Ministeriums für Wirtschaft, des Ministeriums für Regionale Entwicklung, des Ministeriums für Forschungs- und Hochschulwesen, des Europäischen Forschungsrats, der Breslauer Stadtverwaltung und die im Breslauer wissenschaftlichen Milieu anerkannten und geschätzten Spezialisten auf den Gebieten Ökonomie, neue Technologien und Innovativität.

Die Konferenz erfreute sich eines großen Interesses seitens der politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kreise. Als Positivum ist auch die rege Beteiligung der Studenten anzusehen, was davon zeugen mag, dass die Fragen der Innovativität immer relevanter werden für Personen, deren Wissen und Fähigkeiten im Wesentlichen den Grad der Konkurrenzfähigkeit Breslaus und der gesamten niederschlesischen Region bestimmen werden.

Dr. Leszek Kwieciński
Bevollmächtigter der SM Rektor der Universität Breslau für Innovativität und Akademisches Unternehmertum

GLORIA ARTIS FÜR PROF. JANUSZ DEGLER

Prof. Janusz Degler vom Fachbereich Kultur- und Schauspieltheorie hat die „Gloria Artis – Dienst an der Kultur-Medaille“ in Empfang genommen.

Der Theaterwissenschaftler und Kenner des Werkes von Stanislaw Ignacy Witkiewicz (Witkacy) wurde zu den am 20. November 2006 in der Warschauer Nationalbibliothek stattfinden Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung des Staatlichen Verlagsinstituts eingeladen. Prof. J. Degler ist Herausgeber der Gesamtwerke von Witkacy und hat sie eben im Verlagsinstitut erscheinen lassen. Neben ihm wurden während der Festveranstaltung u. a. der Schriftsteller Józef Hen und der Plastiker Waldemar Świerzy mit der „Gloria Artis“-Medaille ausgezeichnet.

Die „Gloria Artis – Dienst an der Kultur-Medaille“, die seit 2005 vom Kultusminister verliehen wird, genießt hohes Ansehen einer besonders prestigehaften Auszeichnung, die nur an die hervorragendsten Kulturschaffenden oder die um die Kulturbelange besonders Verdienten vergeben wird.

Prof. Janusz Degler

WOIWODSCHAFT NIEDERSCHLESIEN ZUR ATTRAKTIVSTEN REGION POLENS GEWÄHLT

Laut Bericht der Krakauer Marktforschungsfirma PMR Consulting reiht sich Niederschlesien neben Masowien und Oberschlesien unter die attraktivsten Ragionen für ausländische Investoren ein. Die Untersuchung berücksichtigte u. a. die Zahl der Investitionen, das Tempo des BIP-Wachstums, die Dichte des Straßennetzes, die Arbeitsproduktivität, das Hochschulwesen und den Zugang zu hochqualifizierten Arbeitskräften. Breslau gehört zu den sich wirtschaftlich am dynamischsten entwickelnden Regionen Polens und verfügt über eine gut ausgebaute Transportinfrastruktur.

Einteilung der Woiwodschaft Niederschlesien in Kreise

DEUTSCHE FILMWOCHE 2006

Wie jedes Jahr hat das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut München 2006 eine Deutsche Filmwoche veranstaltet. Im November fanden Filmaufführungen in Breslau, Kattowitz, Oppeln und Posen statt. Die Liebhaber des europäischen Kinos konnten sich u. a. folgende Produktionen ansehen: „Berlin ist in Germany", „Luther" oder den oscarnominierten Film von Marc Rothemund „Sophie Scholl – Die letzten Tage", der im vergangenen Jahr auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet worden war.

POLEN UND DEUTSCHE ZUR ZEIT DES KRIEGSRECHTS

Am 17.-18. November 2006 fand im Oratorium Marianum der Universität Breslau und im Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien eine Konferenz über Polen und Deutsche zur Zeit des Kriegsrechts statt. Die Rolle der Veranstalter übernahmen die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, das Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau und die Berliner Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Unter den eingeladenen Gästen befanden sich Personen, die den Polen und der Gewerkschaft „Solidarność" in den schwersten Jahren der Diktatur Hilfe geleistet hatten, sowie Historiker, Politologen und gewerkschaftliche „Untergrundkämpfer". Die Konferenz verfolgte den Zweck, nicht nur an die Geschichte der spontanen Hilfsaktionen seitens der DDR- und BRD-Bürger zu erinnern, sondern auch ihre weniger bekannten Seiten, die zur Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen geführt hatten, zum Vorschein zu bringen. Am ersten Tage begrüßte der Direktor des Willy-Brandt-Zentrums, Dr. Krzysztof Ruchniewicz, im Oratorium Marianum alle Angereisten und Anwesenden. Er betonte in seiner Eröffnungsansprache die nicht unwesentliche Rolle, die die Hilfe der BRD und DDR für die Polen in der Zeit des Kriegsrechts bei der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen gespielt habe. Dann ergriff der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Helmut Schöps, das Wort und wies in seiner Rede auf die Beweggründe und Folgen der Hilfeleistung für Polen in den Jahren 1980-1982 hin. Der weitere Teil der Tagung wurde vom Mitarbeiter der Stiftung Kreisau – Przemyslaw Konopka – moderiert. Als Erste trat das damalige und heutige Mitglied im Klub der Katholischen Intelligenz in Breslau – Dr. Ewa Unger – auf. Ihr folgte Pastor Eckhard Hübener, der für seine Hilfe für Polen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Zum Schluss sprach der Verfasser des Buches *Vom Hass zur Freundschaft* und ehemalige Mitarbeiter der bundesdeutschen Botschaft in Warschau Winfried Lipscher. Die Vortragsredner zeichneten die Geschichte der Kontakte mit Polen und den Polen zur Zeit des Kriegsrechts nach und stellten sie in den Kontext ihrer eigenen Biografien. Zur Sprache brachten sie u. a. auch die damaligen Probleme, die nicht nur ihnen, sondern auch anderen Hilfsbereiten im Wege gestanden hatten. Den ersten Konferenztag schloss eine Diskussion ab, die von Przemyslaw Konopka geleitet wurde.

Nach der Podiumsdiskussion am Freitagabend visierte das samstägliche Treffen eine möglichst detaillierte Darstellung konkreter Fragen an, die sich auf die Hilfeleistung für Polen und die Polen in der Zeit des Kriegsrechts bezogen und die Beweggründe der Deutschen, sich diesem Problem zuzuwenden, explizierten. Den ersten Teil u. d. T. „Materielle und politische Hilfe für die Opposition in Polen" leitete Dr. Krzysztof Ruchniewicz ein, der Winfried Lipscher und Eckhard Hübener zu einer Diskussion einlud. Der erste Redner exemplifizierte die Frage der Hilfe für Polen an Maria und Georg Dietrich, die gemäß dem Motto „Die Heimat des Menschen ist ein anderer Mensch" ungeachtet aller Schwierigkeiten (Georg Dietrich wurde für „persona non grata" erklärt und bekam seinen Pass entzogen) Versuche unternommen hatten, möglichst viele Polen zu unterstützen. Pastor Eckhard Hübener erörterte hingegen die Einstellung der DDR-Opposition zum Problem der Hilfeleistung für Polen.

Nach der Pause begann der zweite Konferenzblock u. d. T. „Hilfe der deutschen Gesellschaft für die polnische Gesellschaft" mit dem Referat von Albert Riechers, dem Vorsitzenden der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Hannover über die Solidarität der deutschen Bevölkerung mit den Polen. Er setzte die Zuhörer über die Aktivitäten der deutsch-polnischen Gesellschaft Hannover zur Zeit des Kriegsrechts in Polen und über individuelle Initiativen der BRD-Bürger, die privat Pakete nach Polen schickten, ins Bild. Dariusz Wojtaszyn, Assistent am zentrumseigenen Lehrstuhl für Geschichte, referierte über die Ereignisse im Kriegsrechtpolen, die in der ostdeutschen Presse widergespiegelt wurden. Hierbei bezog er sich vor allem auf die damalige Tagespresse.

Den dritten und letzten Konferenzblock „Solidarność, Kriegsrecht und die deutsche politische Klasse" eröffnete der Direktor des Kulturinstituts in Leipzig, Michal Maliszewski, der über die deutsche Presse von 1980-1982 berichtete, in deren Spalten die Situation in Polen thematisiert worden war. Er richtete sein Augenmerk vornehmlich auf die Reaktionen des westdeutschen Journalismus. Prof. Marek Zybura, Mitarbeiter am Willy-Brandt-Zentrum, machte die Anwesenden mit dem Phänomen literarischer Texte zur polnischen Kriegsrechtsituation und zu Polen selbst vertraut. Er wies auf eine direkte Verbindung zwischen dem Kriegsrecht und der Entwicklung der deutschen Literatur in den Jahren 1980-1982 hin. Nina Dąbrowsky hingegen schilderte die politischen Reaktionen in der BRD auf die Verhängung des Kriegsrechts in Polen. In ihrer Darlegung rückten vor allem Helmut Schmidt und Erich Honecker in den Mittelpunkt.

Die Konferenz beendete eine Schlussdiskussion, die die Teildiskussionen nach den jeweiligen Referaten bilanzierte. Noch einmal legte man auf die Feststellung Wert, dass die Polen von der BRD und DDR zur Zeit des Kriegsrechts gewährte Hilfe großen Einfluss auf die Fortentwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen genommen habe. Die Referate sollen bald der Öffentlichkeit in Form eines Konferenzbandes zugänglich gemacht werden.

Katarzyna Baran

DAS FEST DER BRESLAUER WISSENSCHAFT

Die Vetreter der Universität Breslau legen Blumen am Denkmal zu Ehren der Limberger Professoren nieder

Rektorenkolleg der Breslauer und Oppelner Hochschulen mit dem Stadtpräsidenten Dr. Rafał Dutkiewicz in der Mitte

Bildgeschenk für den Stadtpräsidenten Dr. Rafał Dutkiewicz

Prof. T. Luty, Vorsitzender des Rektorenkollegs der Breslauer und Oppelner Hochschulen

Eingeladene Gäste

Empfang

Fotos: Jerzy Katarzyński

DAS FEST DER UNIVERSITÄT BRESLAU

Prof. Szewach Weiss

rechts: Prof. M. Bojarski, Dekan der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften

Eingeladene Gäste

v.l.n.r.: Karl Dedecius, Oppelner Erzbischof Alfons Nossol, Prof. Jan Miodek

Die Ausstellung „duolog"

Empfang

Fotos: Jerzy Katarzyński